Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 17. Januar 1856. Nr. 27.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. Januar. Staatsschuldscheine 85⅞. 4½pCt. Anleihe 100⅝. Prämien-Anleihe 107¾. Berbacher 148. Köln-Mindener 157½. Freiburger I. 131½. Freiburger II. 120½. Mecklenburger 52⅜. Nordb. 54. Oberschlesische A. 204½. B. 170. Oderberger 183. Rheinische 107. Metall. 67. Loose —. Wien 2 Monat 90⅛. National 70½.

Telegraphische Nachrichten.

Livorno, 12. Januar. Ununterbrochener Regen bewirkte den Austritt der Flüsse im Innern, und eine Ueberschwemmung zum theilweisen Schaden für die Saatfelder. Gestern hegte man Besorgniß wegen Einstellung der Eisenbahnfahrten zwischen Pisa und Livorno, doch hat sich dieselbe zur Zeit noch nicht verwirklicht. Die Getreidepreise sind gefallen, obwohl nicht so stark, als man in Folge der Aufhebung des egyptischen Getreideausfuhrverbotes vorauszusetzen berechtigt war.

Paris, 15. Jan. Nächstens werden folgende Maßregeln getroffen werden: 1) Abschaffung des salischen Gesetzes; 2) ein Dekret, das der Kaiserin für den Todesfall des Kaisers eine Civilliste von einer Million jährlicher Renten und das Elysee als Residenz zusichert; 3) Ernennung der Kaiserin als Regentin während der Minderjährigkeit des zukünftigen Thronerben; 4) Konstituirung eines Regentschafts-Rathes.

Breslau, 16. Jan. [Zur Situation.] Das Publikum und wir selbst sind wieder einmal durch die leidigen Depeschen arg mystifizirt worden, und die „Oesterreichische Correspondenz" (O. C.) übernimmt es, allerdings nicht ohne Mitschuld an der vorausgegangenen Verwirrung, die so tief erschütterten Friedenshoffnungen wieder aufzurichten.

Man wird sich erinnern, in welcher bedenklichen Weise eben die „O. C." den Inhalt der russischen Rückäußerung anzeigte, indem sie zwar „immerhin noch Hoffnung" gab; da gerade dieses „immerhin" mit Berücksichtigung des diplomatischen Sprachgebrauchs und in Verbindung mit den telegraphischen Nachrichten aus Brüssel und Dresden so verzweiflungsvoll klang. Der Wiederhall zeigte sich in der wiener Presse. Jetzt bringt die „O. C." auf einmal nachstehende Auslassung.

„Mehrere Blätter verbreiten die Nachricht, das kaiserlich russische Kabinet habe in seiner Rückäußerung auf die von Oesterreich im Einverständnisse mit seinen Alliirten, zu St. Petersburg gestellten Propositionen zu Grundlagen des Friedensschlusses, die zum Behuf der Grenzregulirung geforderte Abtretung eines Landstriches an der moldau-bessarabischen Grenze unbedingt abgelehnt.

„Wir können aus guter Quelle versichern, daß eine prinzipielle Ablehnung nicht stattgefunden hat, die noch bestehende Schwierigkeit vielmehr vorzugsweise formeller Natur ist, wie wir in unserer vorgestrigen Mittheilung bereits angedeutet haben.

„Das kaiserlich russische Kabinet beanstandet allerdings die Aufnahme der fraglichen Bestimmung in die zu unterzeichnenden Friedenspräliminarien, dagegen hat es selbst in Antrag gebracht, diesen Punkt bei den künftigen Friedensverhandlungen zur Ausgleichung zu bringen.

„Wir können somit, Angesichts der von Rußland gemachten wesentlichen Zugeständnisse nur wiederholen, daß die noch vorliegenden Anstände nicht erheblich genug erscheinen, um das eingeleitete Friedenswerk scheitern zu lassen und daß auf diese Sachlage sich die Hoffnung einer vollen und unbedingten Annahme der Friedenspräliminarien von Seite Rußlands begründet.

„Das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, als habe Fürst Gortschakoff seine Pässe nachgesucht oder auch nur eine Andeutung in dieser Richtung vorgebracht, können wir für unbegründet erklären."

Das klingt denn nun doch viel tröstlicher, als die bisherigen Nachrichten über die Art der russischen Ablehnung; obwohl die Thatsache der Ablehnung selbst leider fest steht; denn der Auftrag des Grafen Esterhazy lautete dahin, die volle und rückhaltlose Annahme der österreichischen Proposition (deren authentischen Text die „Wiener Zeitung" heute bringt) zu verlangen, und wenn diese nicht etwa noch bis zum 18. d. M. eingeht, bis zu welchem äußersten Termine Graf Esterhazy zu warten angewiesen ist, so erfolgt der Abbruch der diplomatischen Beziehungen der beiden Kaiserhöfe von Wien und Petersburg.

Dieser diplomatische Bruch ist natürlich keine Kriegserklärung und dazu wird es auch nicht kommen, so lange die deutschen Bundesstaaten im Verein mit Preußen an ihrer Neutralitätspolitik festhalten, aus welcher herauszutreten keine neue Veranlassung vorliegt, aber die Aussicht auf eine Wiederherstellung des Weltfriedens ist wieder in eine unabsehbare Ferne gerückt, um so mehr, je ausgedehnter das künftige Kriegstheater und je energischer die Kriegsführung naturgemäß und voraussichtlich werden muß.

Ueber die Berathungen des großen Kriegsrathes, der unter dem Vorsitze des Kaisers in Paris stattfindet, will „Preß" Nachrichten haben. Die verbündeten Truppen würden von der Südseite Sebastopols zurückgezogen werden, Besatzungen nur in Kinburn und Balaklawa verbleiben, und die englischen und sardinischen Truppen würden nach den transkaukasischen Provinzen eingeschifft werden, die französische Armee aber würde näher der Heimath weitere Beschäftigung finden*). Der französische Kaiser soll der Ansicht sein, Rußland könne bei seinem Reichthum an natürlichen Hilfsquellen nicht zum Frieden gebracht werden, so lange sein Handel und besonders sein englischer Handel, der jetzt durch sogenannte Neutrale geführt würde, fortdauerte. So die „Preß". Sie deutet damit wohl an, daß Frankreich sich nach der Ostsee wenden werde. Ihre Nachrichten klingen wahrscheinlich.

*) Anm. Mit dem hier aus der „Preß" mitgetheilten Kriegsplan für die Campagne von 1856 stimmen auch die Vermuthungen überein, welche man in hohen militärischen Kreisen in Berlin hegt. — Auch das neueste Heft der „Berliner Revue", in deren Tagesübersicht wir den Blick eines bedeutenden Fachmannes finden, spricht aus, daß wenn ein Feldzug in den Gestaden der Ostsee bevorstände, sicherlich die Räumung der Krim eintreten würde.

Der Staatshaushalts-Etat für 1856.

II.

In dem ersten Artikel haben wir bemerkt, daß der Etat für 1856, in der Einnahme und Ausgabe balancirend, mit einer Summe von 118,864,071 Thlr. abschließt, und das hiernach gegen das Jahr 1855 sich herausstellende Mehr von 7,199,322 Thlr. in seinen einzelnen Positionen nachgewiesen. Werfen wir nunmehr einen Blick auf die einzelnen Rubriken, welche den Gesammtbetrag der Einnahme konstituiren. Sie sind unter folgende Uebersicht zu bringen:

I. Ministerium der Finanzen.		
1) Verwaltung der Domainen nach Abzug der dem Kron-Fideicommiß-Fonds durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 zugewiesenen Summe von 2½ Millionen	9,451,877	Thlr.
2) Direkte Steuern	26,814,197	=
3) Indirekte Steuern	31,085,167	=
4) Intraden des Salzmonopols	8,564,720	=
5) Einnahme aus der Lotterie	1,236,000	=
6) Die aus der Verwaltung der Seehandlung, wie früher, abgelieferte Summe von	100,000	=
Die Besoldungs- und Verwaltungskosten im Betrage von 59,735 Thlr. werden außerdem von dem Institute selbst bestritten.		
7) Antheil des Staats an dem Gewinn der preußischen Bank	225,600	=
Dieser Antheil betrug effektiv im Jahre 1852: 158,336 Thlr., im Jahre 1853: 249,768 Thl., im Jahre 1854: 268,696. Im Jahre 1855 wurde er im Durchschnitte der Jahre 1851—53 auf 191,500 Thlr. etatirt, für 1856 nach dem Durchschnitte von 1852—1854, mithin um 34,100 Thlr. höher.		
8) Münzbetrieb	77,960	=
9) Pensionsbeiträge u. verschied. andere Einnahmen	272,535	=
II. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.		
1) Post-Verwaltung, einschließlich des Debits der Gesetzsammlung (78,100 Thlr.) und der Zeitungen (169,240 Thlr.)	9,387,724	=
2) Telegraphen-Verwaltung	473,652	=
3) Verwaltung der Porzellan- u. Gesundheitsgeschirr-Manufaktur in Berlin, sowie an sonstigen Einnahmen	267,278	=
4) Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung	11,239,520	=
5) Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten	5,758,964	=
III. Justiz-Ministerium.		
1) Gerichtskosten	8,168,895	=
2) Gebühren, welche den Beamten als Emolumente zustehen,	253,310	=
3) Strafen	264,258	=
4) An sonstigen Einnahmen	164,860	=
IV. Ministerium des Innern.		
Aus der Verwaltung des Innern (2569 Thlr.), der Polizei (87,368 Thlr.), der Straf-, Besserungs- und Gefangenen-Anstalten (512,608 Thlr.) und der Amtsblätter (148,800 Thlr.)	751,345	=
V. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten.		
1) Kosten der Auseinandersetzungs-Behörden und sonstige Einnahmen	962,275	=
2) Gestüte-Verwaltung	250,344	=
VI. Ministerium der geistlichen Angelegenheiten.		
An Einnahmen aus dem Kultus-, Unterrichts- und Medizinalwesen	87,020	=
VII. Kriegs-Ministerium.		
An verschiedenen Einnahmen	264,560	=
VIII. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.		
Konsulats- und Paß-Gebühren	8,530	=
IX. An Rückständen aus dem Jahre 1854 und zurück	2,527,194	=
X. Einnahmen aus der Verwaltung der hohenzollernschen Lande	206,286	=
Summa	118,864,071	Thlr.

Der unter I. 2 aufgeführte Betrag von 26,814,197 Thlr. an direkten Steuern, ist von der Regel abweichend, nicht nach dem dreijährigen Durchschnitte, sondern nach den Ergebnissen der drei ersten Quartale des Jahres 1855 veranschlagt. Er wird gebildet aus:

a) der Grundsteuer	10,086,826	Thlr.
b) der klassifizirten Einkommensteuer einschließlich des Zuschlages von 622,000 Thlr.	3,118,000	=
c) der Klassensteuer, einschließlich des Zuschlages von 2,036,000 Thlr.	10,199,000	=
d) der Gewerbesteuer	2,894,000	=
e) der Eisenbahn-Abgaben	491,248	=
f) verschiedene andere Einnahmen	25,123	=
Summa	26,814,197	Thlr.

Der sub I. 3 aufgeführte Betrag von 31,085,167 Thlr. an indirekten Steuern zerfällt in nachstehende einzelne Positionen:

a) Eingangs-, Ausgangs- u. Durchgangsabgaben	11,610,000	Thlr.
b) Uebergangs-Abgabe von vereinsländischem Wein, Most und Tabak	200,000	=
c) Rübenzuckersteuer mithin um einen Minderbetrag von 50,000 Thlr. gegen 1855.	2,000,000	=
d) Abgaben aus der Niederlage- und Packhofs-Verwaltung	47,000	=
e) conventionsmäßige Schifffahrts-Abgaben	450,000	=
f) Branntweinsteuer, einschließlich der Uebergangs-Abgabe vom Branntwein	6,300,000	=
g) Braumalzsteuer, einschließlich der Uebergangs-Abgabe vom Bier	1,100,000	=
h) Steuer vom inländischen Weinbau	91,000	=
i) Steuer vom inländischen Tabaksbau	144,000	=
k) Mahlsteuer, einschl. 295,590 Thlr. Zuschlag,	1,480,000	=
l) Schlachtsteuer, einschl. 319,174 Thl. Zuschlag,	1,600,000	=
m) Stempelsteuer	3,450,000	=
n) Chausseegelder	1,310,000	=
o) Brücken-, Fähr- und Hafengelder-Gefälle aus Strömen und Kanälen	870,000	=
p) Gebühren aus der Hypotheken- und Gerichtsschreiberei	170,000	=
q) Strafgelder	80,000	=
r) verschiedene andere Einnahmen	183,167	=
Summa	31,085,167	Thlr.

Die einzelnen Positionen, welche den sub II. 5 etatirten Gesammtbetrag von 5,758,964 Thlr. aus der Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten bilden, sind:

a) von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn	3,082,097	Thlr.
b) von der Verbindungsbahn zwischen den Bahnhöfen in Berlin	41,000	=
c) von der Ostbahn	1,608,000	=
d) von der Westfälischen Bahn	480,000	=
e) von der Saarbrücker Bahn	350,000	=
f) von der Münster-Hammer Bahn	150,000	=
g) an Zinsen und Dividenden des Eisenbahn-Amortisations-Fonds	47,867	=
Summa	5,758,097	Thlr.

Zur Erläuterung der sub X. aufgeführten Einnahme-Position von Rückständen aus dem Jahre 1854 und zurück per 2,527,194 Thlr. ist zu bemerken, daß dieselbe theils aus 191,095 Thlr. an eigentlichen Einnahme-Rückständen, theils aus 2,336,099 Thlr. an Beständen besteht, welche aus den Einnahmen jener früheren Jahre angesammelt worden sind. Der Gesammtbetrag wird im Uebrigen, wie später Erwähnung finden wird, durch die noch zu bestreitenden Ausgaben aus der Vergangenheit vollständig absorbirt.

Vom Kriegsschauplatze.

Krim. (Auszug aus dem vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff eingesandten Journal der Kriegsoperationen vom 4. bis zum 14. Dezember.)

Im Verlaufe dieser Zeit beschränkten sich die Aktionen von beiden Seiten auf Vorpostengefechte: am 9. Dezember machte der Chef der Avantgarde auf unserer linken Flanke, Oberst Oklobgio, eine Angriffsbewegung gegen die Ortschaft Urkusta. Zu dem Ende gingen ein Kommando von Büchsenschützen und ein Theil der 72sten Druschina des Gouv. Kaluga vom Leuchtthurm aus gegen die genannte Ortschaft vor. Diese Bewegung verbreitete allgemeinen Alarm im nächsten feindlichen Lager; auf den Höhen, wo die Zuaven lagern, sammelten sich 3 Bataillone Fußvolk in der Absicht, die rechte Flanke der Schaar des Obersten Oklobgio zu umgehen, der indeß, da er seine Aufgabe erfüllt hatte, zurückging.

Am 14. Dezember 5 Uhr Morgens umging eine Schaar Franzosen, in weiße Mäntel, Wintersocken und gestrickte Mützen gekleidet, heimlich die linke Flanke unserer Vorpostenkette am Passe ins Baidarthal, griff ohne einen Schuß zu thun den nächsten Posten mit dem Bayonnet an, und gab in demselben Moment ein Trompetensignal, auf welches von dem Kamme der Höhen 1 Bataillon und 2 Eskadronen mit Handpferden herunterstiegen, um die Leute, welche den Angriff machten, aufzunehmen. Die rasche Erscheinung unserer Reserven unter Oberst Oklobgio von Kutler-Fotz-Sala her zwang den Feind, sich zu entfernen. Unser Verlust besteht aus 2 Kosaken und 1 Gemeinen des Infanterie-Regiments Smolensk, die getödtet sind, und 3 verwundeten Kosaken. Die Blutspuren auf dem Wege des feindlichen Rückzugs und seine von dem den Paß verlassenden Bataillon aufgenommenen Verwundeten lieferten den Beweis, daß unsere Einbuße den Franzosen nicht wohlfeil zu stehen kam.

Auf den übrigen Punkten der Krim ist nichts besonders Wichtiges vorgefallen; wegen der eingetretenen Kälte haben die Arbeiten der Verbündeten auf der Südseite von Sebastopol aufgehört; im Allgemeinen leiden die letzteren, eingezogenen Nachrichten zufolge, großen Mangel an warmer Bekleidung, und sind in der letzten Zeit viele ihrer Leute mit erfrornen Gliedern in die Hospitäler gebracht worden.

Aus Genitschesk berichtet man, daß seit dem 6. Dezember der ganze Siwasch und das azowsche Meer auf eine weite Strecke mit Eis bedeckt sind.

Nachrichten vom Ostufer des schwarzen Meeres. Vom 21. bis zum 25. November fuhren die Türken fort, allmälig vom Flusse Techur nach dem Flusse Zchenis-Zchale vorzurücken, wobei sie Brücken über die Flüsse zu schlagen und die größten Schwierigkeiten zu überwinden hatten in Folge des Kothes, der sich durch Regengüsse gebildet hatte.

Am 23. und 24. führte der Feind mit Kavallerie-Detachements und Kommando's von Büchsenschützen Rekognoszirungen auf der ganzen Linie des rechten Ufers des Zchenis-Zchale von Ust-Zchenis-Zchale bis Choni aus, wobei an einigen Stellen Schüsse über den Fluß hin gewechselt wurden.

Am 25. November änderte der türkische Oberbefehlshaber plötzlich seinen Operationsplan und begann den Rückzug, wahrscheinlich weil er die offizielle Nachricht von dem Falle von Kars erhalten und auch durch einen eigenen schweren Versuch sich überzeugt hatte, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten ein Winterfeldzug in dem undurchdringlichen Kothe Mingreliens verknüpft sei.

Sobald die rückgängige Bewegung der Türken begann, expedirte der Kommandirende des gurischen Detachements, den Umstand benutzend, daß am 25. November der Regen aufhörte und das Wasser im Flusse abzunehmen begann, fliegende Detachements über den Zchenis-Zchale, um den Volksaufstand in Mingrelien zu unterstützen.

Das erste Beispiel zu diesem gaben die Fürsten Pagawa, welche schon am 11. und 12. November bei Ontopo einen türkischen Pascha angegriffen hatten, der mit einer kleinen Abtheilung Kavallerie nach einer Rekognoszirung des rechten Ufers des Zchenis-Zchale ins Lager bei Abascha zurückkehrte. Als der Fürst Alexander Pagawa dies erfuhr, beschloß er einen Hinterhalt von 52 Mann Freiwilligen zu legen, die meist den Fürsten Pagawa und

Tschikowani gehörten. In der Dämmerung näherte sich das türkische Detachement dem Orte des Hinterhalts und wurde von einer Flintensalve empfangen, auf die ein Säbelangriff folgte. Dieser unerwartete Angriff brachte den Feind in die größte Verwirrung, einige fingen an zu feuern, aber die Mehrzahl wandte sich zur Flucht. Der Leichnam des Ubychschen Fürsten Tschui und noch 2 Todte blieben auf dem Platze. Auf Seiten der Mingrelier wurde der Edelmann Burdsu Pagawa verwundet.

Zur Verfolgung der Arriergarde der sich zurückziehenden türkischen Armee setzten am 26sten über den Zchenis-Zchale: der General-Major Fürst Dadian mit den bei ihm eingetroffenen mingrelischen Freiwilligen, gegenüber Choni, und rückte auf Bansa vor; der Garde-Oberst Fürst Scherwaschidse mit Linien-Kosaken und einer Convoi-Drushina unter dem Garde-Rittmeister Fürsten Guriel, bei Ganyra und zog an den Abascha, während der Stabsrittmeister Fürst Mikeladse mit den imeretischen Büchsenschützen aus Gasati (auf dem rechten Ufer des Zchenis-Zchale) dem Feinde auf der großen Straße nach Ontopo folgte.

Die Folge dieser Dispositionen war eine Reihe sehr glücklicher Scharmützel mit einzelnen feindlichen Schaaren.

Am 28sten erhielt der Oberst Fürst Scherwaschidse Nachricht, daß Iskender-Pascha mit einer Abtheilung Kavallerie und Infanterie in Senaki eingetroffen sei, um Proviant zu besorgen und unter den Einwohnern einen, der einen Türken erschlagen hatte, aufzusuchen. Der Fürst Scherwaschidse sandte die zu ihm gestoßene imeretische Reiterei unter dem Major Fürst Simon Zulukidse gerade gegen die Ortschaft Senaki, Linien-Kosaken und Convoi-Milizen bildeten die Reserve. Bei unserem Erscheinen in Senaki sprengte die feindliche Kavallerie mit Iskender-Pascha davon; das auf dem Bazar stehende Kommando türkischer Büchsenschützen sah sich überrumpelt und zerstreute sich theils im Walde, theils wurde es niedergehauen; ein Büchsenschütze wurde gefangen genommen. Hierauf warf sich unsere Kavallerie auf ein jenseits der Stadt liegendes Haus, in welchem sich der Feind versteckt hatte; hier aber empfingen die Türken sie mit Geschützfeuer, worauf der Oberst Fürst Scherwaschidse es für das Beste hielt, den weiteren Angriff aufzugeben und auf die Höhen von Eks zurückzukehren. Unser Verlust besteht in einem Todten von der Miliz, der Feind ließ 20 Leichname auf dem Platze.

Am 29sten setzte der General-Major Fürst Bagration-Muchranski trotzdem, daß das Wasser im Zchenis-Zchale durch Regengüsse gestiegen war, ein Kommando von Büchsenschützen, Kosaken und die ganze imeretische Miliz über den Fluß. Am Abend traf das Detachement des Fürsten Bagration-Muchranski in Nikolakewi ein.

Am 30sten entdeckten Kosaken, die das linke Ufer des Techur untersuchten, daß die Türken an die Ziwa zurückgegangen seien.

Am 1. Dezember machten die Kosaken einen Angriff auf einen Theil der feindlichen Arrieregarde, der am linken Ufer des Ziwa stand. Die Türken gingen, durch das Feuer ihrer Büchsenschützen gedeckt, auf das rechte Ufer hinüber und zerstörten hinter sich die Brücke, wobei sie einige Todte und Verwundete hatten, während uns ein Kosake verwundet wurde. Am Abend lagerte sich die ganze feindliche Armee auf den Höhen von Choloni.

Am 2. Dezember erhielt der General-Major Fürst Dadian Nachricht, daß sich in Sugdidy eine kleine Anzahl Türken befinde, und unternahm es, sie zu überrumpeln. Zu dem Ende machte eine Schaar Mingrelier, 260 M. stark, einen nächtlichen forcirten Marsch von 75 Werst und lagerte sich am Morgen am Flusse Dshuma, 4 Werst von Sugdidy; am folgenden Tage um halb 6 Uhr Morgens marschirten die Mingrelier in aller Stille auf den genannten Ort und machten von 4 Seiten her einen plötzlichen Angriff. Die auf den Straßen befindlichen Türken wurden sofort niedergehauen oder gefangen genommen; aus den Fenstern aber wurden die Unserigen mit einem Hagel von Schüssen begrüßt. Die Milizen vom Gelingen hingerissen, griffen mit der größten Bravour die Gebäude an, fanden in einigen derselben aber hartnäckigen Widerstand. Der heißeste Kampf entspann sich in einem Kaffeehause, wo die Fürsten Anakidsew erst, nachdem sie alle Patronen verschossen hatten, durch einen Säbelangriff in der oberen Etage ihrer Feinde völlig Herr werden konnten.

Nach 5½-stündigem Kampfe war der ganze Ort mit Ausnahme eines von einer ganzen Kompagnie besetzten Hauses von den Türken geräumt. Nachdem der General-Major Fürst Dadian seiner Schaar eine halbe Stunde Ruhe gegönnt, zog er an den Fluß Tschanis-Zchale und übernachtete in Karzche.

Am 6. Dezbr. besetzte der General-Major Fürst Bagration-Muchranski mit Büchsenschützen und mit Kavallerie unter dem Gardeoberst Fürst Scherwaschidse die Höhen, welche sich nördlich von der großen Straße zwischen Choloni und Choni hinziehen. Der Zweck dieser Disposition ist, dem Feinde die Möglichkeit abzuschneiden, Proviant aus der Umgegend zu erhalten.

Nach der Aussage sämmtlicher Bewohner befindet sich die türkische Armee in einem traurigen Zustande; als einzige Kommunikationslinie hat sie nur noch die Straße am linken Ufer des Choni über Chorgi nach Redut. Wiewohl diese Straße zu beiden Seiten durch unwegsame Sümpfe gedeckt ist, so ist sie selbst doch übermäßig kothig. Den Proviant erhalten die Türken auf Kajuks, welche auf dem Choni bis zur Kirche von Chorgi kommen; von da transportiren ihn die Leute selbst weiter. Die Vernichtung der Transportmittel, und die Schwierigkeit, seine Truppen bei stets stürmischer See einzuschiffen, halten Omer Pascha bis jetzt in Mingrelien zurück, allein es heißt, er wolle sich bei der ersten sich darbietenden Möglichkeit aus diesem Lande entfernen. (Bes. Beil. zum Russ. Inv.)

Preußen.

⌗ **Berlin,** 15. Januar. [Landtags-Verhandlungen.] Die Novelle zur Städte-Ordnung ward in der gestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten mit großer Majorität angenommen, indem nur die eigentliche Linke und einige Mitglieder der v. Bethmannschen Fraktion dagegen stimmten. Da ihre Annahme seitens des Herrenhauses nicht zu bezweifeln, so dürfte sie das erste aus der diesjährigen Session hervorgegangene Gesetz sein. — Der zum ersten Präsidenten des Herrenhauses erwählte Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen war bis zum Jahre 1848 Landtags-Marschall des schlesischen Provinzial-Landtages. Seit dem Jahre 1851 Mitglied der zweiten Kammer bis zu seinem Eintritt in das Herrenhaus stand er bekanntlich an der Spitze einer Fraktion der rechten Mitte, welche nach seinem Austritte den Geh. Comm.-Rath Carl als Führer gewählt hat. Muthmaßlich ist es diese Antecedenz, welche ihm bei der Wahl eine nur geringe Majorität (66 gegen 56 Stimmen des Grafen Stolberg, welcher als früheres Mitglied der zweiten Kammer der äußersten Rechten angehörte) verschaffte. — Der dem Hause der Abgeordneten vorgelegte Gesetz-Entwurf, betreffend die Land-Gemeinde-Verfassungen in den sechs östlichen Provinzen soll dem schwankenden Rechtszustande auf diesem Gebiete eine feste Grundlage geben. Die Bestimmung des Art. 105 der Verfassungs-Urkunde, welche nur eine Gemeinde-Ordnung für Stadt und Land voraussetzt, fand bekanntlich ihre Verwirklichung in der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850. Die gewonnene Einsicht von ihrer Unausführbarkeit auf dem platten Lande der 6 östlichen Provinzen führte im Jahre 1851 zur Suspendirung ihrer Einführung und zur Vorlage eines Gesetz-Entwurfs in der Session von 1851 zu 1852, welcher gewisse Hauptgrundsätze für die Landgemeinde-Ordnung aufstellte, die weitere Entwickelung hauptsächlich den durch die Provinzial-Landtage festzustellenden Gemeinde-Statuten überließ. An die Stelle dieses nicht zur Plenar-Verhandlung in der zweiten Kammer gelangten Entwurfs traten in der nächsten Session sechs einzelne Entwürfe in Form von Ergänzungen der bestehenden Gemeinde-Verfassungen, welche jedoch nur zur Berathung der ersten Kammer, und, in der Session von 1853 zu 1854 von Neuem eingebracht, wiederum nicht zur Plenar-Verhandlung in der zweiten Kammer gelangten. Der gegenwärtige Entwurf, alle 6 Provinzen umfassend, geht von dem Gesichtspunkte aus, alle diejenigen Vorschriften unberührt zu lassen, welche bereits in dem bestehenden, zu einer Aenderung nicht geeignet befundenen, Rechte beruhen, und nur in Form einer Novelle in 17 §§ einige Gegenstände des ländlichen Gemeindewesens in gleichmäßiger Weise zu normiren, die weitere Ausbildung der Gemeinde-Verfassung aber den Landgemeinden selbst im Wege der ihnen zustehenden Autonomie zu überlassen. Zu jenen Gegenständen gehören die Bestimmungen über Veränderung von Gemeinde- und Gutsbezirken, das Stimmrecht in den Gemeinde-Versammlungen, die Bildung einer gewählten Gemeinde-Vertretung durch ein, nach Begutachtung des Kreistags, der Regierung und des Ober-Präsidenten, durch den Minister des Innern zu bestätigendes Statut, die Form der Gemeinde-Beschlüsse, Urkunden und Vollmachten, Vertheilung der Abgaben und Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindelasten. — In dem Herrenhause ist von dem Kronsyndikus v. Daniels und dem Frhrn. v. Buddenbrock ein von 26 Mitgliedern unterstützter Antrag eingebracht worden, die Bestimmung des Art. 107 der Verfassungs-Urkunde, nach welcher bei Abänderungen der Verfassung in jedem Hause zwei Abstimmungen erforderlich sind, zwischen denen ein Zeitraum von wenigstens 21 Tagen liegen muß, dahin zu ändern, daß nur ein Zwischenraum von sieben Tagen erforderlich sei. Motivirt ist dieser Antrag durch den Nützlichkeitsgrund, daß bei der gegenwärtigen Zeitbestimmung wenigstens ein Zeitraum von 2 Monaten erforderlich sei, um die Abänderung einer Verfassungs-Bestimmung zu beschließen, und daß daher, sofern sich aus den Bedürfnissen der Spezialgesetzgebung die Nothwendigkeit einer solchen Aenderung ergebe, was gewöhnlich erst bei schon vorgerückter Dauer des Landtages der Fall sei, dieser letztere entweder zu großer Belästigung des Landes ungebührlich verlängert werden müsse, oder das von der Abänderung abhängige Spezialgesetz, zu noch größerem Nachtheile des Landes, seiner vollständigen Vorbereitung ungeachtet, nicht zu Stande kommen könne. Es läßt sich nicht verkennen, daß solche Fälle sich ereignen können; allein andererseits wird unbezweifelt durch Abkürzung des Zeitraums die Erreichung des Zweckes, welcher dem Art. 107 zum Grunde liegt, daß nämlich Aenderungen der Verfassung auf reiflichster Prüfung der sie veranlassenden Gründe beruhen sollen, verschränkt. — Von der rechten Seite des Hauses der Abgeordneten wird ein Dringlichkeits-Antrag auf Rücknahme der Verordnung wegen angeordneter Aufhebung der Steuerbonifikation auf exportirten Branntwein eingebracht werden. Wie verlautet, will sich die Linke diesem Antrage zwar nicht anschließen, vielmehr seine Amendirung dahin beantragen, daß jene Verordnung dem Landtage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werde, für den Fall der Verwerfung dieses Amendements aber dem Antrage zustimmen.

± **Berlin,** 15. Januar. Schon vor einigen Tagen habe ich mich mit Entschiedenheit gegen die Angaben in der Presse erklärt, daß England gedroht habe, die preußischen Häfen in Blokade zu setzen. Ich glaube jetzt in der Lage zu sein, meinen frühern Mittheilungen noch hinzufügen zu können, daß Drohungen von Seiten Englands gegen Preußen in keiner Weise ausgesprochen worden sind. Eine Blokade-Erklärung der preußischen Häfen würde einem Kriege gegen Preußen gleich zu achten sein, und daß England den nicht provociren wird, liegt wohl auf der Hand. An einigen Stellen findet sich als Motiv für die angegebene Drohung der Landverkehr zwischen Preußen und Rußland bezeichnet. Man hat aber in England die Ueberzeugung gewonnen, daß der Handel Preußens mit Rußland durch den Landverkehr keineswegs gestiegen ist, und daß die Produkte, welche von Rußland nach Preußen herübergebracht werden, größtentheils ihren Weg nach England nehmen, so daß der Vortheil des Landverkehrs zwischen Preußen und Rußland vorzugsweise den Engländern zu Gute kommt. — Die Resultate der Industrie-Ausstellung zu Paris werden schon jetzt für unsere Gewerbetreibenden bemerkbar. In Folge der Ausstellung sind von den verschiedensten Seiten aus dem Auslande Aufträge hierher zur Uebersendung von Gegenständen gelangt, welche in Paris die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Vorzugsweise ist dabei Rücksicht genommen worden auf Bronce-Gegenstände, Lampen, Eisenwaaren, Wollengewebe u. dgl. Auffallend ist, daß sogar aus England viele Bestellungen gemacht worden sind. — In Oesterreich scheint ein besonderer Anlauf zur Ausdehnung des Telegraphennetzes und zur Verbesserung des Dienstes bei den Telegraphen genommen zu werden. Es ist daselbst von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ein Lehrkursus zur theoretisch-praktischen Ausbildung für den Staatstelegraphendienst eröffnet worden. Nach Beendigung desselben hat sich jeder Zögling einer praktisch-theoretischen Prüfung zu unterziehen, deren Erfolg in Verbindung mit den sonstigen Erfordernissen über die Aufnahme in den Staatstelegraphendienst entscheiden soll. Als Grundbedingung für die Nutzung dieses Lehrkursus werden Kenntnisse in der Mathematik, Chemie und Mechanik, in der französischen und italienischen Sprache erfordert.

In Marienwerder hat sich ein Komite gebildet, welches einen ost- und westpreußischen Musen-Almanach für das Jahr 1856 herausgeben will, dessen volle Einnahmen zum Besten der allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen bestimmt sind. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat die Dedication dieses Musen-Almanachs angenommen. Das Komite ladet die Literaten und Dichter, die in der Provinz Preußen leben, oder wenn auch auswärts, doch in dieser geboren sind, ein, ungedruckte Original-Arbeiten für diesen Musen-Almanach einzusenden. Demselben sollen auch einige musikalische Piecen von Tondichtern der genannten Provinz beigegeben werden, so wie die gut auszuführenden Bildnisse Ihrer Majestäten des hochseligen und des jetzt regierenden Königs, so wie Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm.

= **Berlin,** 15. Januar. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß Agenten von Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften es sich zum Geschäfte machen, die bei den Provinzial-Feuer-Sozietäten Versicherten zum Austritte aus diesen Gesellschaften zu bestimmen, und um ihren Zweck desto leichter zu erreichen, denselben Formulare zu Schreiben übergeben, in welchen der Austritt aus der Provinzial-Sozietät angezeigt wird. In Erwägung, daß ein Treiben dieser Art mit der Zuverläßigkeit, welche die Agenten gesetzlich besitzen müssen, im offenen Widerspruche steht, hat der Herr Minister des Innern in einem Erlasse an die Bezirks-Regierungen den Gegenstand der geschärften Aufmerksam der Polizeibehörden empfohlen und das Verfahren angedeutet, welches in jedem vorkommenden Falle gegen den betreffenden Agenten wird eintreten müssen.

C. B. **Berlin,** 15. Januar. Die österreichische Regierung hat allen deutschen Höfen von den Resultaten ihrer Bemühung für den Frieden Kenntniß gegeben und eine ausführliche Darlegung angekündigt. — An den Obersten v. Manteuffel sind am Sonnabend neue Instruktionen von hier nach Wien abgesandt worden, welche sich auf die Stellung Deutschlands zur orientalischen Frage beziehen. — Die Zeichnungen neuer rheinischer Aktien finden hier unter großem Andrange statt. Die wirkliche Betheiligung überstürzt die gehegten Erwartungen. — Der russische General-Konsul in Stettin, Baron v. Schlözer, ist in Geschäften hier angekommen. — In der Finanz-Verwaltung stehen mehrfache bedeutende Veränderungen bevor. Im Zusammenhange mit der neuen herzustellenden Provinzial-Eintheilung soll in jeder Provinz ein Finanz-Kollegium errichtet werden. Die gesammten Organisationen liegen dem Kaiser, der sie im Allgemeinen veranlaßt hat, zur speziellen Sanktion vor. — Gestern eröffnete der Handelsminister v. d. Heydt seine Soiréen; heut empfängt der Minister-Präsident v. Manteuffel, der auch in diesem Jahre die Dinstags-Abende für den Empfang in seinen Salons ausgewählt hat. — Die hier bestehende „Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft“ beabsichtigt eine Ausdehnung ihres Betriebes auf die gesammte Land- und Wasser-Transport-Versicherung, und es werden die desfallsigen Vorschläge, resp. Abänderung der Statuten der auf den 30. d. Mts. einzurufenden General-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Berlin, 16. Januar. Se. Majestät der König nahmen gestern die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Das angesetzte Hoffest fällt heute wegen eines leichten Unwohlseins Sr. Majestät des Königs aus. (Zeit.)

(N. Pr. Ztg.) Wie wir hören, treffen in den nächsten Tagen mehrere fürstliche Personen zum Besuch am königl. Hoflager ein. Außer Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden, Höchstwelcher, nach heute hier eingegangenen Nachrichten, bereits morgen Vormittag hier anzukommen gedenkt, werden auch Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar und Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau im Laufe des morgenden Tages hier erwartet. — Im See-Offizier-Corps sind befördert worden: 1 Korvetten-Kapitän, Sundewall, früher Kommandant Sr. Maj. Fregatte Gefion, 2 Lieutenants z. S. I. Kl., Kuhn und Heldt, zu Korvetten-Kapitäns, 2 Lieutenants z. S. II. Kl. zu solchen I. Kl., und 5 Fähnrichs z. S. zu Lieutenants z. S. II. Kl., so daß durch Besetzung sämmtlicher etatsmäßiger Stellen im See-Offizier-Corps der ältere Bestand der See-Kadetten nun auch in die Lieutenants-Charge eingerückt ist, wodurch den jüngeren Fähnrichs z. S. und See-Kadetten, sowie den neu eintretenden Aspiranten gute Aussichten für die Zukunft eröffnet wurden. — Das Offizier-Corps des See-Bataillons wurde im Laufe des vorigen Jahres durch mehrere Offiziere der Land-Armee ergänzt, ebenso die Kommandeurstelle des Bataillons durch den früheren Hauptmann à la suite des 23. Infanterie-Regiments, jetzigen Major Graf Strachwitz, besetzt. Außerdem ist der Pr.-Lieutenant à la suite des See-Bataillons, Jordan, als dienstleistender Adjutant bei der Admiralität, unabhängig vom Avancement der Offiziere des See-Bataillons, zum Hauptmann befördert worden.

[Herrenhaus.] Für die morgende (Mittwoch) 11 Uhr beginnende Sitzung steht auf der Tagesordnung: Bericht der Justiz-Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend das Verfahren gegen ausgetretene Militärpflichtige und gegen beurlaubte Landwehrmänner, welche ohne Erlaubniß auswandern; 2) Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Dienstvergehen der Richter, vom 7. Mai 1851; 3) Bericht derselben Kommission über den Antrag des Dr. von Zander, betreffend die Umwandlung der ostpreußischen und ermländischen Lehne in Familien-Fideikommisse.

Die schon erwähnte Beileidsadresse, welche das Herrenhaus an den Fürsten von Pleß, Grafen zu Hochberg, ältesten Sohn des verewigten Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten Pleß, gericht hat, lautet im Wortlaut:

„Ew. fürstliche Gnaden und Ihr fürstliches Haus sind durch das nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse am 20. v. M. erfolgte Hinscheiden Ihres Herrn Vaters in die tiefste Trauer versetzt worden. — Das Herrenhaus, welches in dem Verewigten seinen Präsidenten verehrte, nimmt an dem großen unersetzlichen Verluste, welcher Ew. fürstliche Gnaden und Ihre Familie betroffen hat, den innigsten Antheil. Die seltenen Vorzüge des Geistes und des Herzens, welche den Verewigten zierten, sein christlich frommer Sinn, seine unerschütterliche treue Anhänglichkeit an den König und das königliche Haus, sein in den schwierigsten Verhältnissen bewährter Patriotismus, sein mit dem größten Wohlwollen gepaarter edler und ritterlicher Charakter, die Einsicht und Gewandtheit, mit welcher er schwierige und verwickelte Verhandlungen zu leiten wußte, haben ihm, wie in seiner heimathlichbn Provinz, so auch im Herrenhause allgemeine Hochachtung und Liebe erworben, und mit dem tiefsten Schmerze haben die Mitglieder des Herrenhauses, als sie am 12. d. M. sich wieder versammelten, ihn nicht mehr an der hohen Stelle erblickt, welche er während seines Lebens so würdig ausgefüllt hatte. Sein Andenken wird dem Herrenhause unvergeßlich bleiben.

Berlin, 14. Januar 1856. Das Herrenhaus.“

♀ **Schrimm,** 14. Januar. [Deputirtenwahl.] Nachdem der Graf Roger v. Raczyński die auf ihn gefallene Wahl eines Deputirten im Hause der Abgeordneten abgelehnt, stand heute ein neuer Wahltermin an, wo mit absoluter Stimmenmehrheit der Rittergutsbesitzer Budziszewski auf Xiondz gewählt wurde. — Gegenkandidat war der Rittergutsbesitzer Mollard auf Gó ra.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Januar. In der Bundestagssitzung vom 3. Januar wurde von Preußen, aus Anlaß der Vorstellung der v. Schiller'schen Erben um Verlängerung des gegen den Nachdruck der Werke Schiller's bewilligten Schutzes, der Antrag gestellt: den durch Art. 2 des Bundesbeschlusses vom 9. November 1837 und den Bundesbeschluß vom 19. Juni 1845 für Werke der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und mechanische Vervielfältigung gewährten Schutz dahin zu erweitern, daß derselbe zu Gunsten der vor dem Bundesbeschlusse vom 9. Nov. 1837 verstorbenen Autoren noch bis zum 9. November 1867 in Kraft bleibt; jedoch soll dieser Bundesbeschluß nur auf solche Werke Anwendung finden, welche zur Zeit noch im Umfang des ganzen Bundesgebiets durch Gesetze oder Privilegien gegen Nachdruck oder Nachbildung geschützt sind. Dieser Antrag wurde dem zur Berathung analoger Gegenstände bereits gewählten Ausschusse zur Begutachtung zugewiesen. Ferner erstattete der betreffende Ausschuß Bericht über den von Preußen in der Sitzung vom 8. Nov. v. J. gestellten Antrag: den Bundesbeschluß vom 22. April 1841, wonach die öffentliche Aufführung eines dramatischen oder musikalischen Werks, so lange dasselbe nicht durch den Druck veröffentlicht ist, während zehn Jahren von der ersten rechtmäßigen Aufführung an, nur mit Erlaubniß des Autors, seiner Rechtsnachfolger oder sonstiger Erben stattfinden darf, im Interesse der Verfasser musikalischer Kompositionen und dramatischer Werke auszudehnen, und namentlich auch den bereits gedruckten Werken angedeihen zu lassen. Nach Antrag wurde beschlossen: zunächst an die Regierungen das Ersuchen zu richten, die über den vorliegenden Gegenstand in den resp. Staaten in Giltigkeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mittheilen lassen zu wollen. Einigen Beamten der vormaligen Marineabtheilung wurden in billiger Berücksichtigung ihrer Lage auf Ansuchen weitere Unterstützungen bewilligt. (Frkf. Bl.)

C. **Aus Mecklenburg,** 13. Januar. In Neustrelitz fanden in Folge des diesjährigen Besuches des Herzogs Georg mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Katharina, große Familienfestlichkeiten statt. Der Geburtstag des Herzogs Georg und der der Herzogin Karoline, welche zwei Tage auf einander folgen, am 10. und 11. Januar, wurden gemeinschaftlich gefeiert, und trafen zu diesem Feste die Frau Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin mit ihrem Gemahle, dem Fürsten Windisch-Grätz im strelitzer Schlosse ein. — Auf den Wunsch des Großherzogs ist der Maler Fr. Kaulbach aus München zur Vollziehung eines hohen Auftrages in Schwerin eingetroffen. Fr. Kaulbach ist der Vetter W. v. Kaulbach's und von diesem zur Ausführung einer großen Arbeit empfohlen. — In Rostock soll auf Beschluß der repräsentirenden Bürgerschaft vom 9. d. Mts. auf Kommunalrechnung eine Gaserleuchtungsanstalt ins Leben gerufen werden.

Hamburg, 14. Januar. Bei Herrn Campe ist heute wirklich die Pfändung vollzogen worden, sie geschah hauptsächlich an Mobilien.

Oesterreich.

♂ **Wien,** 15. Januar. Aus Paris und London sind bereits mittelst des Telegraphen kurze Anzeigen hierher gelangt, denen zufolge die Westmächte jede Unterhandlung auf anderer Grundlage als auf der der unbedingten Annahme der österreichischen Anträge ablehnen. Gleich nach Empfang dieser Depeschen versammelte Se. Maj. der Kaiser

vorgestern einen Kriegsrath in der kaiserlichen Burg, dem alle in Wien anwesenden namhaften Generale, darunter Feldzeugmeister Heß, beiwohnten. Bin ich wohlunterrichtet, so wurden in diesem Kriegsrathe die möglichen militärischen Eventualitäten in ernste Berathung gezogen und beschlossen, an die betreffenden Militärkommandanten Ordonnanzen zu erlassen, welche vorkommenden Falls die sofortige Mobilisirung der betreffenden Armeekorps ermöglichen. So lauten verläßliche Mittheilungen aus dem Munde wohlunterrichteter Personen.

Die hiesigen Blätter lassen den russischen Gesandten bis 18. Jan. abreisen. Dies wird nicht der Fall sein, da der Fürst Gortschakoff erst heute die Gegenpropositionen Rußlands dem Grafen Buol überreicht und die Antwort Oesterreichs auf diese Gegenpropositionen erst binnen einigen Tagen nach Petersburg abgeben soll. Kommt es zu einem Bruche, so wird dieser jedenfalls erst binnen einigen Wochen erfolgen. Aber wird es dazu kommen trotz alledem? Viele Leute glauben daran mit Recht zweifeln zu dürfen. Man spricht von einem neuen Cirkular des Grafen Nesselrode, worin Rußland seine Friedensgeneigtheit hoch betheuert und wiederholt, was bereits im Kreisschreiben vom 22. Dezbr. gesagt wurde.

Die Konkordats-Angelegenheit ist durch den Artikel der „Gazetta ufficiale di Milano" in ein ganz neues Stadium getreten. Sie sehen, es ist dies der erste Schlag, den die Bureaukratie gegen die klerikalen Uebergriffe geführt. In den ministeriellen Kreisen beginnt man bereits von Modifitationen des Konkordats zu sprechen. In den klerikalen Kreisen ist man verlegen und sucht sich zu entschuldigen. Der Erzbischof von Wien, Kardinal Rauscher, hielt es sogar für angemessen, die Beschlüsse der Synode von Rho gestern im Severinus-Vereine in conspectu populi zu desavouiren. Die Klerikalen hier behaupten, die Bischöfe von Mailand, Bergamo 2c. seien von den Revolutionären in eine Falle gelockt worden, und die Uebergriffe, die sie sich erlaubten, seien die Folge eines diabolischen Anschlags der Radikalen, von denen sich diese alten Herren, nichts Böses ahnend, überlisten ließen. Um Aehnliches für die Zukunft unmöglich zu machen, werde man den Bischöfen von Mailand und Bergamo freisinnige Koadjutoren geben. Sie sehen, unsere Klerikalen sind in voller Deroute. Die Sache war allerdings zu plump angelegt worden und konnte nicht gelingen. Aber nicht die bureaukratischen Einflüsse allein haben gewirkt, sondern auch die erleuchteter und hochgestellter Offiziere und darunter der des Generals Kempen, welcher seine Entlassung einer Konzession vorzuziehen erklärt haben soll. Auch der alte Radetzki legte sein Veto ein. „Ich bin der Diener meines Herrn und Kaisers, aber nicht der Priester", steht wörtlich in einem Briefe, den er vor einigen Tagen an eine sehr hochgestellte Person geschrieben hat. In das Konkordat ist Bresche gelegt, daran ist nicht mehr zu zweifeln.

Unser bekannter Komiker Nestroi hat unter dem Titel: „Nur Reck", ein neues Stück geschrieben. Dasselbe wurde jedoch als unbedingt zu lasciv verboten und kann selbst mit Modifikationen nicht zur Aufführung kommen.

* **Wien,** 15. Januar. Die beiden provisorischen Ausschüsse der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe haben ihre Thätigkeit bereits begonnen. Das Exekutiv-Comite hat bis zur definitiven Gestaltung der Direktion und der Administration die eingezahlten Raten des Aktienkapitals und die sonst eingegangenen Gelder zweckmäßig dislocirt, jedoch keinenfalls länger als auf 3 Monate, um dieselben schnell wieder realisiren zu können. Der Organisations-Ausschuß ist mit Prüfung der Anstellungsgesuche noch nicht zu Ende gekommen, da die Masse derselben nicht minder bedeutend ist, als die Menge der Subscribenten gewesen, die eine Woche hindurch vor den Bankthoren warteten. — Die Kreditanstalt steht gutem Vernehmen nach — mit der Regierung wegen Uebernahme der galizischen Bahnen in Unterhandlung.

Entgegen der bekannten Verfügungen der italienischen Bischöfe kann die hiesige „Kirchenzeitung" aus sicherer Quelle angeben, daß weder der Erzbischof von Mailand noch die übrigen italienischen Bischöfe sich von diesem Schritte mit dem Kardinal Fürst Erzbischof von Wien irgendwie in ein Einvernehmen gesetzt haben; wie auch, daß bei dem Artikel IX. des Konkordates an keine präventive Censur gedacht worden ist. In der wiener Diözese würden nicht einmal die Erbauungsbücher oder kirchliche Schriften anderer Art zur präventiven Censur vom Konsistorium abverlangt werden, und wird die Praxis wie seit 8 Jahren bleiben.

Der k. preußische Flügeladjutant, Oberst von Manteuffel, wurde am 12. abermals zur kaiserl. Tafel geladen.

Zwischen Oesterreich und Sachsen ist ein Uebereinkommen betreffs der bei den beiderseitigen Staatsangehörigen vorkommenden Konkursfälle abgeschlossen worden.

— Die „Wiener Zeitung" bringt heute den Inhalt der österreichischen Vorschläge, der aber nur im ersten Punkte, und auch da nur unwesentlich von dem von uns mitgetheilten abweicht. Derselbe lautet nach Uebersetzung des französischen Textes der „W. Z.":

1. Gänzliche Aufhebung des russischen Protektorats; Rußland übt kein besonderes und ausschließliches Protektionsrecht oder sonstige Einmengung bezüglich der inneren Angelegenheiten der Donaufürstenthümer.

Die Fürstenthümer behalten ihre Privilegien und Immunitäten unter der Suzeränetät der Pforte, und der Sultan, im Einverständniß mit den kontrahirenden Mächten, genehmigt außerdem diesen Fürstenthümern oder bestätigt darin eine den Wünschen und Bedürfnissen der Völker entsprechende innere Organisation.

In Uebereinstimmung mit der suzeränen Macht nehmen die Fürstenthümer ein bestimmtes dauerndes System an, welches ihre geographische Lage beansprucht. Kein Hinderniß darf den außerordentlichen Vertheidigungsmaßregeln, welche sie, um einen fremden Angriff zurückzudrängen, unternehmen, in den Weg gelegt werden u. s. w.

Rußland.

\# Von der polnischen Grenze wird uns unterm 10. d. mitgetheilt, daß die durch die Krankheit des Fürsten Statthalter in den Hintergrund geschobenen Reformen und Reorganisationen für das Königreich Polen jetzt wieder aufgenommen und trotz des fortdauernden Krankheitszustandes des Fürsten zur Ausführung gebracht werden sollen. Zunächst soll das Königreich an Stelle der jetzt bestehenden 5 Gouvernements in 3 Provinzen getheilt werden. Die Provinzial-Hauptstädte würden Warschau, Lublin und Radom abgeben. In jeder derselben würde der Gouverneur Militär- und Civil-Gewalt gemeinsam in Händen haben. Der Gouverneur der Provinz bleibt lediglich dem Statthalter des Königreichs untergeben. Die Steuer- und Finanzverwaltung der 3 Provinzen ressortirte direkt, ohne daß der Gouverneur eine Einwirkung hat, von dem Finanz-Minister in Warschau.

[Rußland und die Kurden.] In einem Briefe der augsb. „A. Z." über die Bedeutung des Falles von Kars heißt es u. A.: Die türkische Regierung hat die kurdischen Stämme, deren kriegerischer Geist ihr jetzt nützlich sein könnte, sämmtlich von sich abwendig gemacht. Seit Jahren hat sie dahin gewirkt, die feudale Macht der Häuptlinge zu untergraben, anstatt ihren militärischen Geist zu pflegen, um sie als Grenzwache zu benutzen. Diese Intriguen und Maßregeln der Pforte haben nun zur Folge gehabt, daß jetzt alle Kurdenstämme zu Rußland halten; der Fall von Kars wird nun auch dessen Einfluß auf die entfernteren Stämme ausdehnen. Daher die Leichtigkeit und das stete Gelingen der Streifzüge und das weite Vordringen der fliegenden Reiter-Abtheilungen; daher auch die aus Erzerum berichteten Maßnahmen der Russen gegen den englischen und französischen Handel mit Persien und dem Innern von Klein-Asien. Die neuere Dampfschifffahrt vermittelt diesen Handel nach Trapezunt, wo er sich auf mehrere Millionen Pfd. St. jährlich beläuft. Die russischen Posten an den westlichen Abhängen des Soganluk beherrschen jetzt die Handelsstraße von Trapezunt nach Erzerum, so wie sie von Topra-Kale aus die Handelsstraße nach Musch, nach Diarbekir und nach Bagdad absperren können. Eben so sind einige Pulks Kosaken hinreichend, um von der Hauptstraße zwischen Topra-Kale und Bajazid aus nach der Nordspitze des Wan-See alle etwaigen Schleich- und Nebenwege nach Persien zu beobachten.

Großbritannien.

London, 12. Januar. [Eisenbahn-Schwindeleien.] Wer im Ostende unserer Riesenstadt auf Entdeckungen und Abenteuer ausgeht, hat nur wenige Schritte weiter zur Partie honteuse des englischen Eisenbahnwesens, zum Bahnhofe des Eastern Counties Railway. Das große Gebäude liegt in keinem „respektablen" Stadttheile. Es macht selbst nicht den Eindruck der Respektabilität. So lange ich London kenne, war es mit den Eastern Counties nie ganz richtig. Die Aktien gehörten zu den schlechtesten unter den schlechten, und wie der gegenwärtig wüthende Streit zwischen dem Haupt-Direktor, Warrington, und den Aktionären zeigt, sind alle Versuche zum Ankauf neuer Zweigbahnen, zu Dampfschifffahrts-Verbindungen, Hotel-Errichtungen, Hafen-Bauten u. s. w. nicht zum Guten ausgeschlagen. Gegen den genannten Managing Direktor ist eine riesenhafte Anklageschrift eines Komite's der Aktionäre vom Stapel gelassen, die er jetzt wieder in eben so ausführlicher Weise beantwortet hat. Noch hält es schwer, den Umfang seiner Schuld oder Nachlässigkeit zu bestimmen; aber von der Leichtfertigkeit, mit der diese Eisenbahn-Unternehmungen hier betrieben werden, von der Verschwendung des Geldes für nichtsnützige Anlagen liegen Beweise genug vor. Der Hauptgrund, weßhalb sich so viele Eisenbahn-Gesellschaften bis über den Hals in Schulden gearbeitet, liegt in der Faulheit der Aktionäre. Jahre lang haben sie die Direktoren ohne jede wirksame Kontrole wirthschaften lassen. Wenn diese durch „gekochte" Rechnungen nur die Aktien in die Höhe schraubten, aus dem Kapital selbst hohe Interessen und Prämien zahlten, war die Schaar der Aktionäre selig. Aber wie katzenjämmerlich war das Erwachen, als es sich endlich herausstellte, daß die Bahn verschlossen, das Material verbraucht und, statt eines Reserve-Fonds, Schulden über Schulden vorhanden waren! Freilich, wenn man bedenkt, daß eine Gesellschaft allein über 1 Million Pfund Sterling an Prozeßkosten und für Kosten zur Erlangung der parlamentarischen Genehmigung ausgegeben, so läßt sich das Defizit in den Kassen begreifen. Ungeheure Summen sind außerdem für Expropriationen darauf gegangen. Die „erbgesessene Aristokratie" hat nicht blos dem Eisenbahn-König den Hof gemacht, sondern sich oft ihre abgetretenen Schollen nach dem Gewicht bezahlen lassen. Zweigbahnen sind so erzwungen worden, die nur den Zweck haben, den ehrenwerthen Hans oder Kunz unmittelbar an seiner Parkthür abzusetzen. Ob die Eastern-Counties-Eisenbahn wirklich am allerschlimmsten steht, ist schwer zu sagen, da nicht überall ein solcher Familienzwist, wie hier, die kranken Stellen des Haushalts bloßlegt. Vielleicht hat das Eisenbahn-Interesse noch schlimmere geheime Sünden zu verantworten. So ging es wenigstens auch seinem weiland Eisenbahn-Könige. Er fragte einen seiner Kameraden — Joe-Parker wurde er damals in allen Eisenbahn-Kreisen familiär genannt —, als seine Seifenblase zu zerspringen anfing: „Sag mir mal, alter Junge, was halten denn die Leute so für meine ärgste Geschichte?" Joe meinte: „Die Affaire mit Lord A. (wobei eben Hudson einige Tausend Aktien förmlich unterschlagen hatte)" „O," sprach Hudson offenherzig, „das ist noch gar nichts gegen die Sunderlands-Docks-Geschichte!" So ist es auch leicht möglich, daß die Eastern-Counties-Wirthschaft noch gar nichts ist gegen eine andere. Aber bis dahin sollten sich die Aktionäre schon daraus die weise Lehre ziehen, daß ein Regiment ohne Kontrole für Eisenbahnen nichts taugt, und ein Aktionär gerade wie ein Staatsbürger noch mehr zu thun hat als blos Coupons abzuschneiden und Zinsen einzusäckeln. (K. Z.)

Schweden.

Stockholm, 4. Januar. Großes Aufsehen erregte das gestrige Abendblatt, welches statt des Leitartikels seine pariser Correspondenz vornhinsetzte. Der Hr. A. H. (so ist der Artikel wohl nur fingirt bezeichnet) will wissen, daß dem abgeschlossenen schwedischen Vertrage mit den Westmächten noch geheime Klauseln anhängen, und gelobt in seiner nächsten Correspondenz darauf zurückzukommen. Aftonbladet, im Besitze eines neuen Redakteurs seit dem neuen Jahre, läßt einen kriegerischen Artikel nach dem andern los und gefällt sich so, recht nach Herzenslust die Kriegstrompete zu blasen. Bei Hofe ist es dagegen still und schweigsam, aber desto rühriger unter den Militärs, seit sie wissen, daß es mehr als wahrscheinlich im Frühjahre mit den „verhaßten" Russen einen Waffentanz geben wird. (D. A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

X **Breslau,** 16. Januar. [Auszeichnung.] In der am 31sten Dezember 1855 zu London abgehaltenen Sitzung des dirigirenden Komite's der allumfassenden Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste und der Industrie (universal society for the encouragement of arts and industry) ist der hiesige kgl. Steuer-Inspektor und Packhofs-Magazinverwalter a. D., Herr M. S. Lindner, wegen seiner neuen und eigenthümlichen Entdeckung der elektromagnetischen Pendel, deren Nutzen besonders für die Sternwarten wichtig befunden worden — weshalb auch an alle 64 Observatoria deren Mittheilung ergehen wird — in die Reihe der „Ehren-Vicepräsidenten" der gedachten Gesellschaft aufgenommen worden.*)

*) Wir verpflichten Herrn Lindner, bevor er sich wegen der ihm zugedachten Auszeichnung in Kosten steckt, die Nr. 5 des „Publizisten" nachzulesen, woselbst dem Publikum der „neue Schwindel", der Gesellschaft pour l'enconragement des art & de l'industrie enthüllt ist. Hauptmitglied des „dirigirenden Komite's" derselben ist ein gewisser Voß, welcher sich Graf Voß nennt, und dermalen in England eine vierjährige Strafe absitzt. Die Red.

** **Breslau,** 16. Januar. [Männerversammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource.] Herr Konf.-Rath Dr. Böhmer hielt gestern über den Krieg nach seiner sittlichen und nach seiner unsittlichen Erscheinung — einen Vortrag, dessen Haupt-Ideen folgende waren. Der Begriff des Krieges wird nicht durch die Bestimmung erschöpft, der Krieg sei die Verneinung des Friedens. Er ist bei weitem mehr als diese Verneinung. Er prägt sich aus in der feindseligen Bewegung einzelner Persönlichkeiten, desgleichen ganzer Gemeinwesen, etwa der Staaten, gegen einander, welche, indem sie positiver Art ist, in der Verneinung des Friedens lediglich die entsprechende, negative Seite besitzt. Es ist nun insbesondere der staatliche Krieg, welcher von Parteien, wie den Freunden des inneren Lichtes und einzelnen Männern, z. B. Elihu Burritt, für einen unsittlichen erklärt wird. Die Erklärung ist jedoch mit einer starken Uebertreibung behaftet. Wenn ein Staat, dessen wohlberechtigte Selbstständigkeit von einem andern Staate eigenmächtig beeinträchtigt wird, sich mit dem andern in einen die Beeinträchtigung abwehrenden Krieg einläßt, nachdem jedes friedliche Mittel der Abwehr redlich angewendet, aber fehlgeschlagen ist, so muß der Krieg als ein sittlicher gelten, denn er entspricht jener großartigen Idee der Gerechtigkeit, welche in der von dem Christenthum verherrlichsten Idee der Liebe keineswegs Null sein dürfe. Die Selbstsucht, welche sich als den persönlichen Ausgangspunkt des Krieges der Abwehr erweist, ist gottgeordnet, gottwohlgefällig. Und vermöge der göttlichen Weltregierung kann aus dem Kriege noch ein größeres Heil erblühen, als die bloße Aufrechthaltung der staatlichen Selbstständigkeit, nämlich der besonnene Fortschritt auf dem Gebiete des Geistes. Inzwischen soll nicht in Abrede gezogen werden, daß die obige Erklärung trotz ihrer Uebertreibung, die sich als die falsche Seite derselben darstellt, mit einer beherzigungswerthen Wahrheit in engem Zusammenhange steht. Unsittlich ist in der That derjenige Krieg, in welchem der eine Staat den andern, obgleich er von dem anderen keine Verletzung erfahren hat, gewaltsam angreift, um ihn in das Verhältniß der schnöden Abhängigkeit nach außen hin zu versetzen. Das Unsittliche dieses Krieges ergiebt sich aus seinem unleugbaren Widerspruch mit dem Begriff der Gerechtigkeit. *) Der Krieg des Angriffs ist die beklagenswerthe Erscheinungsform einer menschlichen Selbstsucht, welche von Gott weder gesetzt ist, noch gebilligt wird, sollte sie sich auch den blendenden Schein einer sehr weisen Politik aneignen. Daß die natürlichen und geistigen Uebel, welche die Ergebnisse eines solchen Krieges sind, durch die Güter aufgewogen werden, welche auf Veranstaltung der göttlichen Vorsehung im Gefolge des Krieges sich zeigen, ist eine aus der Luft gegriffene Behauptung.

Wer den Satz, daß jeder staatliche Krieg unsittlich ist, einer unbefangenen Kritik unterwirft, geht würdiger zu Werke, als derjenige, der über ihn die Fülle des Spottes ergießt. — An das Gesagte knüpfte sich eine lebhafte Diskussion zwischen dem Vorsitzenden, dem Redner und Hrn. Dr. Bobertag, welcher auch den Angriffskrieg zur Beseitigung gemeingefährlicher, oder zur Aufrechthaltung nützlicher Prinzipien und Gesetze als einen sittlich berechtigten hinzustellen suchte. Nach einigen Gegenbemerkungen des Hrn. C.-R. Böhmer wurde die ziemlich interessante Debatte mit einer Erörterung über Selbstsucht, Selbstliebe und Eigenliebe geschlossen.

[Julius Krebs †.] Den 14. Januar, Abends 10 Uhr, starb hier zu Breslau der als historischer Erzählungsschriftsteller ehrenvoll bekannte Julius Krebs. Gegen 50 Bände seiner gesammelten Schriften und 108 der geachtetsten und gelesensten Journale und Zeitungen, für die er seit einer langen Reihe von Jahren thätig war, geben Zeugniß von seiner literarischen Thätigkeit.

Der Verstorbene wurde vor zwei Jahren von einem Schlaganfalle betroffen, so daß er von jener Zeit an fortwährend kränklich war, und dadurch bis zu seinem Ende mit seiner Familie in den bedrängtesten Verhältnissen lebte und mit der bittersten Noth zu kämpfen hatte.

Er hinterläßt eine Frau und fünf noch ganz unerzogene Kinder in den traurigsten Verhältnissen. Er wurde 52 Jahre alt.

Breslau, 16. Januar. [Verurtheilungen.] Von dem hiesigen kgl. Stadtgericht, Abtheilung für Uebertretungen, wurden verurtheilt: Eine Person, weil dieselbe mit einem bespannten Wagen auf dem Bürgersteige gefahren ist, zu 20 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen Vermiethens von Schlafstellen ohne polizeiliche Genehmigung, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person, weil dieselbe ihren Hund ohne den vorgeschriebenen Maulkorb auf der Straße hat herumlaufen lassen, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen öffentlicher Unsittlichkeit, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen eigenmächtigen Verlassens des übernommenen Dienstes als Kutscher, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Zwei Personen wegen eigenmächtigen Verlassens ihrer Arbeit als Maurergesellen, jede zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Zwei Personen, weil dieselben ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt, eine derselben zu 6 Wochen Gefängniß, die andere zu 1 Thlr. Geldbuße oder 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen widerrechtlichen Verweilens in der Wohnung eines Andern nach geschehener Aufforderung zum Verlassen derselben, zu 1 Thlr. oder 2 Tagen Gefängniß. Eine Person, weil dieselbe in einer mit einem hohen Zaune eingeschlossenen Garten unbefugter Weise gestiegen ist, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Neunzehn Personen wegen Bettelns, zu resp. 3, 2 und 1 Tag Gefängniß. (Pol.-Bl.)

= **Köben a. O.,** 14. Jan. Se. Majestät der König hat mittelst allerhöchster Odrer vom 3. Dez. v. J. der hiesigen evangelischen Schulgemeinde zum Neubau des Schul- und Küsterhauses nebst Zubehör ein Gnadengeschenk von 2000 Thlr. zu bewilligen geruht.

⊠ **Liegnitz,** 14. Januar. [Einführung eines Lehrers. — Theuerungs-Gehaltszulage. — Armen-Krankheitspflege.] Am 10. d. M. wurde bei der hiesigen Stadt-Schule der Lehrer Herr Reichstein eingeführt. Die Feierlichkeit ward vom Herrn Pastor Nerreter, als Ephorus, durch eine innige herzliche Ansprache eingeleitet und vom Herrn Rektor Engwitz beendigt. Herr Reichstein übernimmt die 19. Lehrerstelle, die sich durch Ueberfüllung der Schüler in den Elementar-Klassen dringlich nothwendig machte. Gleichzeitig ist erfreulich zu erwähnen, daß die städtischen Behörden in Anbetracht der Theurung und der sauren Arbeit, deren sich die Lehrer bei ihrer schweren Aufgabe zu unterziehen haben, denselben eine Theuerungs-Remuneration bewilligt haben. Es erhielten vier der verheiratheten Lehrer je 20 Thlr. und 2 unverheirathete je 10 Thlr. für diesen Winter, welches dieselben in freudiger Anerkennung dankend entgegennahmen. — Die Armenpflege hiesiger Stadt hat sich durch die zweckmäßige und energische Leitung der städtischen Behörden und deren Präses, so wie durch die höchstwichtigen Privat-Vereine auf's Beste gestaltet und steht Liegnitz hierin gewiß keiner andern Stadt nach, ja übertrifft manche. Einen Zweig derselben bildet die Armen-Krankenpflege, und obgleich für diese Branche auch schon Vieles geschehen ist, namentlich unter der ärztlichen Pflege des Dr. Anderseck, so ist doch nicht zu verkennen, daß hier noch manche Uebelstände zu beheben sind. Die Last des Kommunal-Armen-Arztes ist zu groß, als daß er für die Folge Alles allein zu bestreiten im Stande wäre. Es dürfte daher der von dem Magistrat ausgehende Vorschlag, einige Bezirks-Aerzte anzustellen und dem Kommunalarzt das Lazareth allein zu überlassen, höchst zweckmäßig und heilsam sein. Diejenigen Armen, die in einem Bezirke des anzustellenden Arztes wohnen, können sich unmittelbar an denselben wenden, welcher denn nach Untersuchung des Krankheitsfalles zu befinden hat, ob der Patient nach dem Lazareth geschafft werden müsse, oder ob der Zustand so unbedeutend ist, daß er zu Hause geheilt werden könne. Hierdurch brauchten die Kranken nicht alle in das Lazareth gebracht zu werden und für dieselben träte eine schnellere und leichtere Art kurirt zu werden ein. Es wäre ein Interesse der Kommune, des Kommunal-Arztes, einiger anderen Aerzte, namentlich aber der Patienten selbst, wenn diese wohlthätige Einrichtung zu Stande käme.

μ **Landeshut,** Mitte Januar. Das Thauwetter hat sich sehr schnell wieder in Kälte umgewandelt, so daß die einige Tage unterbrochene Schittenbahn sehr bald im neuen Flor sein wird. Die böhmischen Weinschenken, welche um diese Zeit die reichste Ernte halten, sind darob sehr erfreut, der von hier aus besuchteste Ort bleibt Königshayn, obwohl der Wein dort Kennern keineswegs munden will. — Das königliche Landrathamt geht nun wieder lebhaft mit Vertheilung von Viktualien aller Art au die verschiedenen Ortschaften seines Bezirks vor, zum Theil ohne alle Gelderstattung, zum Theil gegen Erstattung der Kostenpreise. Welche Wohlthat durch diese Einrichtung nicht allein dem Proletariat, sondern auch den Gemeinden erwiesen wird, welche sonst unter der Last, die bedürftigen Armen zu unterhalten, erliegen würden, das ist längst dankbar anerkannt worden, und wir können uns wohl glücklich preisen, unter Leitung einer so väterlich gesinnten Regierung zu stehen. Daß bei dem Ankauf der verschiedenen Cerealien auf Erlangung der niedrigsten Preise gerücksichtigt wird, dafür spricht der Umstand, daß z. B. Hirse zu 1 Sgr. 7 Pf. pro Pfd. geliefert wird, der, wie neulich Ihre Zeitung aus Neumarkt berichtete, direkt aus Ungarn bezogen auf 1 Sgr. 6 Pf. zu stehen kommt. Das 5¼ pfündige Brot aus Kolbes Bäckerei kostet jetzt 8 Sgr., man muß wünschen, daß bei diesem hohen Preise wenigstens der gegenwärtig tadellose Gehalt des Gebäcks Bestand haben mag. Auf den Genuß der Semmel möchte man bald ganz verzichten, für 3 Pf. weiß man bald nicht mehr, daß man einen Bissen in den Mund steckt, und dabei ist das liebe Gebäck schwarz wie die Erde. — Wie es nunmehr heißt, wird nun endlich ernstlich an Umarbeitung der Stolägebührentaxe in unserem evangelischen Kirchspiele gedacht, welche aus einem frühern Jahrhundert herstammend, weder der Jetztzeit, noch den Verhältnissen anpassend ist. So nur Eines zu gedenken, will ich anführen, daß ein kleiner Bürger in der Stadt für ein Begräbniß mehr zu entrichten hat, als der reichste Bauer in einem Dorfe. Die Arbeit wird so schwierig als umfassend

*) Bloß derjenige Angriffskrieg ist sittlich, welcher der Form nach Angriffskrieg, doch dem wesentlichen Gehalte nach ein Krieg der Nothwehr ist.

sein, das verkennt Niemand, möge man nicht davor zurückschrecken, sondern rüstig und eifrig ans Werk schreiten, damit durch deren Umgestaltung so manche schreiende Ungerechtigkeit beseitigt, so vielfach gerechter Mißmuth gedämpft werde. — Von unserer höhern **Bürgerschule** geht zu Ostern richtig wieder einer der erst an Michaelis eingetretenen Oberlehrer ab. Wir kennen die Gründe nicht, die denselben zur Kündigung bewogen haben, aber das ist gewiß, daß dieser ewige Wechsel für unsere Schule kein Vortheil ist. Wir müssen wiederholt darauf zurückkommen, daß es tief zu beklagen ist, daß es die Verhältnisse nicht gestatteten, die Herren Matthäi, dermalen in Grünberg, Dr. Rosek, dermalen in Halle, dauernd hier zu fesseln, denn treuere und gewissenhaftere Arbeiter im Weinberge des Herrn werden schwerlich wieder gefunden werden. Der Fortbestand unserer höhern Bürgerschule ist nun als gesichert zu betrachten, nachdem das königliche Ministerium einen Zuschuß aus Staatsfonds auf 12 Jahre zugesichert hat.

---

† **Brieg,** 15. Januar. [Kirchenausbau.] Endlich geht der von der hiesigen katholischen Gemeinde seit einer langen Reihe von Jahren gehegte Wunsch, die in der Nähe des ehemaligen Piasten-Schlosses befindliche Pfarrkirche zum heiligen Kreuz ausgebaut zu sehen, seiner Erfüllung entgegen. Es ist diese Kirche, so wie sie jetzt dasteht, im Jahre 1727 gegründet und am 29. November 1745 von einem Jesuiten, denn von solchen wurde sie gebaut, der letzte Pinselstrich daran gemacht worden. Seit 1812 bis 1850 hat die Gemeinde zu wiederholtenmalen vergebens versucht, wenigstens den Ausbau der beiden vorderen Thürme zu bewerkstelligen; denn das Ganze nach dem ursprünglichen herrlichen Plane der Jesuiten, der von diesen selbst, aus Mangel an Mitteln, nicht vollständig ausgeführt wurde, herzustellen, schien seither aus dem nämlichen Grunde stets unmöglich. Aber auch das Projekt des theilweisen Ausbaues der Kirche scheiterte bisher jedesmal an dem unzulänglichen Ausweis der Mittel und an den Einwendungen der königlichen Regierung zu Breslau; bis es nun endlich dem rastlosen Eifer mehrerer Gemeinde-Mitglieder gelang, die Angelegenheit in's Reine zu bringen. Nach der jetzigen von Schinkel entworfenen Zeichnung, die von Sr. Majestät dem Könige höchsteigenhändig, und zwar auf eine äußerst vortheilhafte, eben so viel Schönheitssinn als Kennerschaft an den Tag legende, Weise corrigirt worden ist, so daß durch deren Ausführung an Schönheit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit gewonnen wird, muß die Kirche eine hohe Zierde der Stadt werden. Die beiden Thürme werden um 80 Fuß erhöht, jeder mit einer Durchsicht und an der Spitze mit einem Kreuze versehen werden. Ein anderes großes Kreuz wird sich zwischen beiden Thürmen, da wo das Kirchdach anfängt, imposant erheben. Drei Glocken, die eine mit einem Durchmesser von circa 5 Fuß, im rechten Thurme, und die beiden andern etwas kleiner im linken, alle drei im C-Akkord zu stimmen, werden ein des schönen Gotteshauses würdiges Geläut bilden. Fünfzehn Tausend Thaler sind zu dem Baue bestimmt, der am 22. März, als dem Geburtstage Se. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen begonnen, und noch in diesem Jahre beendigt werden soll. Viel beigetragen zur Realisirung des Ausbau-Projektes hat durch seine persönliche Verwendung bei Sr. Majestät dem Könige der Herr Graf von Hoverden auf Hünern, von dem ein Vorfahr den Grundstein zur Kreuzkirche gelegt haben soll.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Zu Lichtenau wurde in der Nacht zum 1. Januar der Gotteskasten in der Kirche erbrochen und seiner Baarschaft, in 2 Pfennigen bestehend, beraubt.

+ Marklissa. Auch hier ist eine Suppen-Anstalt gegründet worden, nachdem man eine Anzahl Wohlthäter hier und in den angrenzenden Dörfern gewonnen hatte, welche sich zu bestimmten Beiträgen für die Wintermonate verpflichtet hatten. An 72 Arme der Stadt und an mehrere Arme jener Dorfschaften, werden an 5 Tagen der Woche warme Suppen, resp. Fleischportionen vom 6. d. Mts. ab verabreicht. Aus der Küche des Stadtbrauermeister Krampf empfangen gegenwärtig 30 Arme eine nahrhafte Mittagskost aus ¾ Quart Gemüse bestehend. Für die Suppenportion wird dem Hrn. Krampf 1 Sgr. und für die Fleischportion 1½ Sgr. aus der Vereinskasse gezahlt. Der Magistrat hat die Kosten der Einrichtung der Suppen-Anstalt, die sich nur auf 16 Thlr. belaufen, für Rechnung der Kämmereikasse bewilligt. Arme Handwerker der Stadt haben bereits von der Speise-Anstalt Gebrauch gemacht, da sie sich eine gleiche Mittagsmahlzeit, wie sie solche aus der Anstalt beziehen, nicht auf eigenem Herde herstellen können.

△ Oppeln. Der Magistrat macht bekannt, daß am 16. d. Mts. eine Suppen-Anstalt im städtischen Krankenhause eröffnet wird, in welcher ein Quart gute Suppe für 1 Sgr. verkauft werden wird.

Gleiwitz. Da die Rinderpest innerhalb eines Umkreises von 3 Meilen von hier noch nicht vollständig erloschen ist, so kann der auf den 31. Januar anstehende Viehmarkt hier noch nicht abgehalten werden. — Am 1. Februar beginnt die zweite diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts.

□ Glaz. Für die seit dem 6. Dezember ins Leben getretene Speise-Anstalt sind auf 5 Monate (Ende April) im Ganzen 459 Thaler 8 Sgr. an freiwilligen Beiträgen gezeichnet worden. Aus derselben haben seither etwa 160 Kinder in zwei Abtheilungen abwechselnd einen Tag um den andern die Mittagkost erhalten. Vom 14. d. M. ab werden 180 Kinder täglich auf diese Weise bewirthet. Außerdem wird noch täglich an 40 arme und arbeitsunfähige Personen die Mittagskost unentgeltlich verabfolgt. Auch andere Personen können von jetzt ab Mittagskost à 1 Sgr. pro Quart erhalten. Im städtischen Krankenhause wurden im vorigen Jahre verpflegt 386 Kranke, von denen 321 genesen, 6 erleichtert und 1 ungeheilt entlassen wurden, 27 starben, 9 wurden ins Siechhaus translocirt, 22 blieben Bestand. In der Siechen-Abtheilung wurden 40 verpflegt, von denen 16 starben. Vertheilt wurden 7498 Speise-Portionen. Außer diesen Portionen wurden noch an 91 arme Kranke in der Stadt 3341 Portionen Mittagessen aus der Küche des Krankenhauses ausgegeben. — Die verwittwete Stadt-Chirurgus Brüssow hat eine Stiftung errichtet, von deren Zinsen, im Betrage von 185 Thlr., alljährlich 2 Bräute ausgestattet werden, so daß jede 92 Thlr. 15 Sgr. zur Ausstattung erhält. Die Gesuche müssen bis zum 1. Februar eingereicht sein.

Feuilleton.

Literarische Jahresschau. [6. Romane.] (Schluß.) Freytag, dessen besonderer Vorzug in der Beschränkung auf den ihm vertrauten Boden, auf die ihm sicheren Mittel beruht, hat dieselbe Frage nach dem Nebeneinander seinem Romane zu Grunde gelegt, aber in der Begränzung, daß er zwar nicht einen unübersehbar weiten und phantastisch problematischen Plan, wohl aber einen einzigen, sichern, festen Baustein lieferte. Er zeichnet eben keine Totalität einer Weltanschauung, sondern nur einen kleinen, engen Abschnitt des Lebens, aber einen Abschnitt, den er mit peinlichster Genauigkeit, in's Einzelnste durchdringender Kenntniß beherrscht. Diese Darstellung der kaufmännischen Thätigkeit, die von Poesie durchdrungen, ähnlich, wie bei Auerbach die bäuerlichen, so hier die bürgerlichen Verhältnisse zu verklären weiß, hat dem Verf. Anlaß gegeben, das hervortreten zu lassen, was wir als das konservative, das gesellschaftlich restaurirende bezeichneten. In dieser Schilderung der Verhältnisse der Commis, Lehrlinge, Hausknechte, Markthelfer und Auflader unter sich und ihrem Prinzipal gegenüber ist ein Gesellschaftsorganismus im Kleinen gezeichnet, der als ein idealer und mustergiltiger zu bezeichnen ist, in dem nicht durch Streben nach Gleichberechtigung, sondern in der gegenseitigen freiwilligen Unterordnung das allseitige Wohlbefinden sowohl als der einheitliche gemeinsame Zweck erreicht wird. Die ehrenfeste, imponirende Würde der Prinzipalfamilie im Herrenhause, die beschränkte, aber gemüthliche, etwas zurückgesetzte, aber von Humor sprudelnde Existenz der Herren Commis in den Nebengebäuden, und endlich die sehr derbe Naturkraft der ehrlichen Markthelferseelen in dem untern Flur des großen Kaufmannshauses, das alles sind Schilderungen von einer kräftigen Wahrheit, die, wenn sie auch nicht die innig liebevolle Auffassung eines Boz offenbart, doch eine maß- und taktvolle Dichternatur verräth.

Dieß — die Tendenz des Buches. Was die Ausführung betrifft, so sei nur eines erwähnt: Freytag hat auch hier, ehe er an die Arbeit ging, die Gesetze der Kunstgattung, die er versuchte, aufs Fleißigste studirt und, Mittel und Zweck, Stoff und Form stets in Einklang bringend, dadurch jene Befriedigung erzielt, die wir oben als höchstes Ziel der Technik bezeichnet haben. Im übrigen können wir durchaus nicht alle Details billigen. Vieles ist Boz und Spindler mit mehr Sorgfalt nachgeahmt, als wir darin bei einem deutschen Romane wünschen können, der Originalität vor allen Anderen in Anspruch nehmen wird; andere Nachahmungen von Cooper sind so banal, daß wir sie in einem guten Buche nur ungern sehen. Die Summe von Allem aber ist doch anmuthig, wohlthuend und liebenswürdig — und diese Eigenschaften sollte man vor aller rechthaberischen Tendenz endlich als erstes Erforderniß jeder Poesie anerkennen.

Soviel vom „Haben" dieses Romanes, nun auch von seinem „Soll!" G. Freytag mitunterzeichnet mit seinem Namen die Jul. Schmidt'schen Kritiken in den „Grenzboten", er ist also auch für die Anerkennung ihres Inhaltes solidarisch verpflichtet. Wer die Klassiker und die Romantiker abgeschafft hat, von dessen Buche dürfen wir erwarten, daß er beide ersetzen werde. In die Vorwürfe, die, wie erwähnt, Schiller und Göthe erdulden müssen, — die des „künstlichen Idealismus", des „romantisirten Griechenthums", des „schönen Egoismus" — dahin verfällt G. Freytag nicht. Sollte aber wirklich dieses Vertauschen jener Erhabenheit für diesen Krämermaterialismus, jener Sehnsucht schöner Seelen für dieses Behagen bei Punsch und ewig guten Cigarren, ein so großer Vortheil sein, daß wir dafür unser gesammtes bisheriges literarisches Hausgeräth, bei dem wir uns doch auch manchmal nicht häuslich wohl befanden, nun plötzlich aus dem Fenster werfen sollen, — ähnlich jenem Manne, der das große Loos gewonnen zu haben meinte und nachher mit einer Niete in das geleerte Haus zurück kam? — Unsern Klassikern wirft man „die Flucht in's Individuelle" vor, — liegt in dem Ueberstürzen in die bloße Alltäglichkeit keine Gefahr? Wenn man Göthes Lebensanschauung einen „schönen Egoismus" nennt, ist man mit Freytag's „wohlhabendem Egoismus" denn besser dran? Wenn man es jener Zeit verdenkt, daß sie in eine Idealwelt sich zurückzog, ohne „Einwirkung auf ein geschichtliches Leben", das sich ihr ja nicht darbot, — soll man es da unseren „habenden" und „sollenden" Zeitgenossen zum Verdienst anrechnen, daß sie in eine Realwelt zurücktaumeln, da ein geschichtliches Leben ihrer harrt?

Nicht nur gegenüber der genannten Kritik, auch in sich selbst bietet der Roman „Soll und Haben" mannigfache Widersprüche. Wenn derselbe, nach dem Motto „das deutsche Volk bei der Arbeit suchen" will, seinen Helden findet er überall anders, nur nicht dort; wir sehen, daß Anton ein sehr guter Junge, ein recht gebildeter Mensch ist und sich zu einem halben Cavalier ausbildet, daß er Jemand zum Duell fordert, daß er tanzen lernt, sich ritterlich verliebt, mit Andern Champagner trinkt und für sich bezahlen läßt, ja daß er bei den Kaffeesäcken an die braunen Mädchen in Surinam oder sonst wo denkt, daß er selbst für seinen Herrn sich prügelt und prügeln läßt, — nur nicht, daß er arbeitet. Woher kommt es, daß er vor allen Commis im Comptoir zum Vertrauten und endlichen Compagnon seines Prinzipals ausersehen wird? Alles, was ihn von diesen unterscheidet, schlägt, was seine Arbeit, seinen Beruf betrifft, zu seinem Nachtheile aus. Wollte G. Freytag die Tüchtigkeit des deutschen Volkes bei seiner Arbeit finden, so mußte er einen Helden schildern, der nicht trotz seines Lebenswandels, sondern durch denselben zum Ziele kommt, der sein Schicksal sich wirklich erarbeitet.

So sehr übrigens der Verf. das Wohlbefinden bei seinen Cigarren und ausgewähltem Speisezettel accentuirt hat, es steht mit seinem Realismus doch nicht so schlimm oder so gut, als er uns glauben machen will, und wenn wir näher nachsehen, ist in G. Freytag immer noch ein Stück Idealist, ja ein Stück jungdeutscher Literat, das mit den realen Verhältnissen doch immer noch nicht ganz verschmelzen will. Der Humor dieser Freytag'schen Darstellung ist weit entfernt, mit dem von Boz oder Jean Paul gleichgestellt werden zu dürfen. Freytag steht mit der Welt, die er schildert, gar nicht so auf dem gleichen Fuße wie der erstere, und versenkt sich auch nicht in dieselbe mit solcher Liebe, wie der andere. Er steht mit ihr wie Balz in den „Journalisten" mit Pipenbrink; er läßt sich mit ihr recht gemüthlich ein, aber immer ist doch eine Differenz, eine Herablassung dabei, er behandelt die Welt, die einmal immer Recht hat, gar nicht schlecht, aber nicht, weil sie es so verdient, sondern nur weil er ein Mann von Anstand ist und sie doch stets seine Superiorität fühlen lassen kann. Auerbach hat in der Allg. Ztg. sehr feinfühlend nachgewiesen, wie der Roman „Soll und Haben" vom Standpunkte seines Lieblingshelden Fink aus geschrieben ist, und — will man diesen uns als Vorbild, als Muster gesunder Realität hinstellen?

Endlich noch ein Einwurf, der im Interesse schlesischer Zustände gerechtfertigt sein wird! — Es ist ganz unverkennbar, daß der Schauplatz der Handlung Breslau und Schlesien ist; in dem Verhältniß des adligen Gutsbesitzers von Rothsattel aber zu seinen jüdischen Wucherern schildert der Verf. Zustände, die den Leser glauben machen könnten, in unserer Provinz sei ein biederer wohlhabender Mann seines Besitzes, seiner Ehre, ja seines Lebens nicht mehr sicher. Wir glauben, so weit wir auch aus Sachkenntniß reden können, behaupten zu dürfen, daß ein Grundbesitzer von der Solidität des Herrn v. Rothsattel unter den jetzt herrschenden Zuständen nie zu Grunde gehen wird, und daß er, um wie dieser in die Hände der Gläubiger zu fallen, im Geheim ganz anderen Leichtsinn treiben müßte, als dessen dieser brave Herr beschuldigt wird. Wenn schließlich Jemand aus dem Buche die Lehre ziehen wollte, er habe sich nur vor den Juden zu hüten, sonst gebe es nur gute Menschen, so möchte er in Schlesien wenigstens mit dieser Regel doch nicht immer ganz glücklich fahren. Auch braucht man nicht zu glauben, in den jüdischen Kreisen von Breslau seien nur Erfahrungen zu machen, wie die von Freytag geschilderten; wir können aus Sachkenntniß berichten, daß der Verf. bei seinen Beobachtungen darin besonderes Unglück gehabt haben muß.

R. Giseke.

Preisbewerbungen bei der königlichen Akademie der Künste.

I. Große akademische Preisbewerbung in der Geschichtsmalerei.

In Gemäßheit des Statuts der von des hochseligen Königs Majestät gestifteten Preisbewerbungen in der Malerei, Skulptur und Baukunst ist die diesjährige akademische Konkurrenz für die Geschichtsmalerei bestimmt. Alle befähigten jungen Künstler, welche Maler sind, insbesondere die Schüler der unterzeichneten Akademie zu Berlin, so wie der königlichen Kunst-Akademien zu Düsseldorf und Königsberg werden hiermit eingeladen, sich bei dieser Preisbewerbung zu betheiligen. Um zu den Prüfungsarbeiten zugelassen zu werden, müssen die sich meldenden jungen Künstler entweder die akademische Medaille im Aktsaal gewonnen und die bei der Akademie vorgeschriebenen Studien gemacht haben, oder ein Zeugniß der Fähigkeit von den Direktoren der Kunstakademien zu Düsseldorf und Königsberg, oder von einem ordentlichen Mitgliede der unterzeichneten Akademie, in dessen Atelier sie gearbeitet haben, beibringen. Die Meldungen zu dieser akademischen Preisbewerbung müssen bei dem Direktoriat der hiesigen Kunst-Akademie bis zum 26. April d. J. persönlich erfolgt sein. Die Prüfungs-Arbeiten beginnen am 28. April. Die Hauptaufgabe wird am 5. Mai ertheilt. Die fertigen Konkurrenz-Arbeiten müssen am 9. August d. J. abgeliefert werden. Die Zuerkennung des Preises, bestehend in einer Pension von jährlich 500 Thalern für drei auf einander folgende Jahre zu einer Studienreise nach Italien, erfolgt am 15. Oktober d. J. bei der akademischen Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. Ausländern können nur Ehren-, nicht Geldpreise zu Theil werden.

Berlin, den 11. Januar 1856.

Königliche Akademie der Künste.

Professor Herbig, Vice-Direktor. — Dr. E. H. Toelken, Sekretair der Akademie 2c.

II. Preisbewerbung der Michael-Beerschen Stiftung.

Der in München 1833 verstorbene Dichter Michael Beer aus Berlin hat durch testamentarische Verfügung eine allerhöchst genehmigte Stiftung begründet, um unbemittelten Malern und Bildhauern jüdischer Religion den Aufenthalt in Italien zur Ausbildung in ihrer Kunst durch Gewährung eines Stipendiums zu erleichtern, welches dem Sieger einer jährlich stattfindenden Preisbewerbung zu Theil wird, mit deren Veranstaltung der Senat der unterzeichneten königlichen Akademie der Künste nach dem Wunsche des Stifters beauftragt worden ist. Demgemäß wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesjährige Konkurrenz um den Michael-Beerschen Preis nach der statutarischen Reihenfolge und unabhängig von der gleichzeitigen großen akademischen Preisbewerbung, ebenfalls für Werke der Geschichtsmalerei bestimmt ist. Die Wahl des darzustellenden Gegenstandes bleibt bei dieser Preisbewerbung der eigenen Wahl der Konkurrenten überlassen; doch müssen die Bilder ganze Figuren enthalten, akademische Studien aus denselben ersichtlich sein, eine Höhe von wenigstens 3 Fuß und eine Breite von 2⅓ bis 3½ Fuß haben und in Oel ausgeführt sein. Unter Umständen kann selbst eine einzelne Figur genügen. Der Termin für die Ablieferung der zu dieser Konkurrenz bestimmten Oelgemälde an die königliche Akademie ist der 30. August d. J., und muß jedes eingesandte Bild mit folgenden Attesten versehen sein:

1) daß der nach Namen und Herkunft zu bezeichnende Konkurrent sich zur jüdischen Religion bekennt, ein Alter von 22 Jahren erreicht hat und Zögling einer deutschen Akademie ist;
2) daß die eingesendete Arbeit von ihm selbst erfunden und ohne fremde Beihilfe von ihm ausgeführt worden ist; in welcher Rücksicht jedoch eine nachträgliche Prüfung nöthig befunden werden kann.

Die Zuerkennung des Preises, eines einjährigen Stipendiums von 500 Thalern zu einer Studienreise nach Rom, erfolgt ebenfalls in der öffentlichen Sitzung der Akademie am 15. Oktober bei der diesjährigen Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs.

Berlin, den 11. Januar 1856.

Direktorium und Senat der königlichen Akademie der Künste.

Professor Herbig, Vice-Direktor. — Dr. E. H. Toelken, Geheim. Regierungs-Rath 2c. Sekretair der Akademie.

C. B. Der so eben erschienene von A. Heinrich herausgegebene „Bühnen-Almanach", der 20. Jahrgang, enthält neben seinen gewöhnlichen für die Bühnenwelt praktischen Inhalte auch mehreres für weitere Kreise, Interressante. Hierher möchte zunächst der kurze Aufsatz „die Alter-Versorgungs-Anstalt für Theatermitglieder von L. Schneider", welche alles bisher zur Begründung dieser Anstalt Geschehene umfaßt, zu zählen sein. Der Nekrolog Franz von Holbeins wird auch für weitere Kreise von Interesse sein. — Herr Theaterdirektor Wallner ersucht um Berichtigung der Notiz, daß dem Königstädtischen Theater eine Verwarnung in Betreff der auf dieser Bühne gegebenen Stücke zugegangen sei. — Von dem Roman „Verirrt und Erlöst" von Max Ring erscheint zur Ostermesse die zweite Auflage, nachdem die erste von mehr als tausend Exemplaren bereits vergriffen ist.

Berlin. Der Königs Majestät haben geruht, das Generalkommando des Garde-Korps aufzufordern, die Aufführung der im vorigen Jahre gewählten Preismärsche im allerhöchsten Beisein zu veranlassen; es wird daher die Versendung dieser Preismärsche an die Musikchöre der Armee bis nach Ausführung dieser allerhöchst befohlenen Aufführung unterbleiben, da dieselbe vorzugsweise deren etwaige Ernennung zu Armeemärschen bezweckt; sicherlich wird der hieraus zu entnehmende allerhöchsten Orts genommene Antheil nicht wenig dazu beitragen, eine zahlreiche Betheiligung seitens der Komponisten, zur Einsendung von Märschen für die nächste Preismarsch-Aufführung zu erzielen, deren Annahme noch bis zum 1. Februar d. J. offen ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Zahlungseinstellungen im Jahre 1855.] Eine der neuesten Nummern des Hamburger Handelsblattes enthält ein Verzeichniß der im Jahre 1855 in allen Ländern der Erde erfolgten größeren kaufmännischen Zahlungseinstellungen, das wenigstens sehr annähernde Richtigkeit für sich in Anspruch nehmen dürfte. Nehmen wir die zwei Handlungshäuser

Hajnal und Fretcka in Pesth, bei welchem die Aktiva die Passiva um 500,000 Fl. übersteigen sollen, und F. Marwedel, australischen Exporteur in Hamburg, welches mit 52,984 M. C. und 1061 M. Cour. fallirte, —

aus, so gehören die übrigen in dem Register aufgeführten 88 Insolvenzen Großbritannien, Amerika, Australien und namentlich den jungen Goldländern dieser beiden Erdtheile an.

In Kalifornien fallirte eine ganze Reihe von Banken und in Australien mehre jüngere Firmen, welche, der dortigen Verhältnisse unkundig, weit über den Bedarf importirten. Allein in Melbourne stellten vom 1. Januar 1854 bis zum 1. April 1855, also in 15 Monaten, nicht weniger als 446 Geschäfte ihre Zahlungen ein, und dieselben hatten 1,866,564 £ Passiva und 931,055 £ Aktiva, wonach auf 1 Fallissement ca. 4200 £ Passiva kommen. Dergleichen kleinere Zahlungseinstellungen, welche mehr lokaler Natur sind, hat das „Hamburger Handelsblatt" in das Falliten-Verzeichniß erwähntermaßen nicht aufgenommen.

Wien, 7. Januar. [Ergebnisse der österreichischen Nationalbank im Jahre 1855.] In der heutigen Versammlung des Ausschusses der österreichischen Nationalbank erstattete der Gouverneur Pipitz den Jahresbericht über die Verwaltung und Entwickelung des Instituts im Jahre 1855. Die Erweiterung des Unternehmens durch Emission 50,000 neuer Aktien, von welchen nur 2463½ noch nicht begeben sind, ferner die Uebernahme des Hypothekengeschäfts und die Uebertragung von Staatsdomainen an die Bank sind als bekannt vorauszusetzen. Zur Erweiterung des Diskontogeschäfts wurden die Filialanstalten reicher dotirt; in Klagenfurth wurde am 1. August vorigen Jahres, in Krakau vor wenig Tagen eine neue Filial-Escompte-Anstalt errichtet. Nach den getroffenen Einleitungen sollen nunmehr zunächst die Städte Fiume, Laibach, Reichenberg, Debreczin und Temesvar mit Filialen bedacht werden. Die Forderungen der Bank an den Staat betrugen zu Anfang 1855: 294,226,495½ fl.; im Laufe des Jahres 1855 wurden getilgt: 41,051,323½ fl., so daß die Forderungen an den Staat am 31. Dezember v. J. noch 253,175,172 fl. betrugen. Der Münzstand betrug Ende 1854: 45,207,083 fl.; von der Finanzverwaltung und auf anderem Wege flossen ein: 5,538,764 fl.; gegen Banknoten wurden an Münze ausgegeben: 1,335,292 fl.; der Münzvorrath betrug daher am Schluß des Jahres 49,410,555 fl.; der Notenumlauf veränderte sich im Jahre 1855 von 383,491,000 auf 377,880,275 fl. An Diskontowechseln besaß die Bank Ende 1854: 73,212,203 fl., diskontirte im Laufe des Jahres für 414,197,043 fl., kassirte ein: 400,644,531 fl., so daß am Schluß des Jahres ein Diskontowechselbestand von 86,764,715 fl. verblieb. An Lombardbeständen übernahm das Jahr 1855 39,203,800 fl.; es wurden Darlehen und Prolongationen bewilligt: 282,006,450 fl.; die Lombardbestände betrugen am Schluß des Jahres 79,039,500 fl. An wiener Währungspapiergeld wurden eingelöst 22,475 fl. und blieben 6,033,763 fl. im Umlauf. Die Gesammtumsätze der Bank beliefen sich auf 3,397,338,028 fl. Die Bruttoerträgnisse der Bank betrugeu: aus dem Diskontogeschäft 3,510,128 fl., aus dem Leibgeschäft 2,913,176 fl.; an Zinsen 1,208,189 fl., an Zinsen von Vorschüssen an den Staat: 931,886 fl.; an Reservefondszinsen: 524,962 fl.; aus dem Anweisungsgeschäfte 76,968 fl., zusammen 9,165,310 fl.; die Ausgaben 1,865,310 fl.; der reine Ueberschuß also 7,300,000 fl. Die Versammlung genehmigte die Vertheilung dieses gesammten Ueberschusses als Dividende, mit 73 fl. pro Aktie, wovon, nachdem für das 1. Semester bereits 30 fl. gezahlt sind, für das zweite Semester noch 43 fl. zur Auszahlung gelangen. Der Reservefonds mit 10,361,588 fl. bleibt unverändert.

Hamburg, 12. Januar. [Butter.] Seit den letzten acht Tagen hat sich nichts Wesentliches am Buttermarkte zugetragen. Kontrakte für Winterwaare kamen nicht zu Stande, indem die Preis-Forderungen der Landleute zu hoch sind.

Notirungen: holsteinsche 50—58 Thlr., schleswigsche 48—54 Thlr., dänische 42—52 Thlr., mecklenburger 48—55 Thlr., ord. Sorten 30—42 Thlr.

Berlin, 15. Januar. [Börsen-Korrespondenz.] Unserer Börse war Anfangs unschlüssig und schwankend, später entschieden flau und am Schlusse vollständig geschäftslos. Dazu gesellten sich noch die Medio-Abwickelungen, welche in einzelnen Effekten, namentlich in Franzosen und österr. Kredit-Bank-Aktien, ziemlich umfangreich gewesen. Die Course sind indessen nicht wesentlich gefallen. Das meiste Geschäft hatte in neuesten Rheinischen stattgefunden, namentlich wurde darin viel mit Prämien gemacht, jedoch waren diese heute merklich billiger als gestern, z. B. 102 oder 1½ und auch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 27 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 17. Januar 1856.

(Fortsetzung)

102 oder 2 pCt. pro März. Bank-Aktien behaupteten sich fast durchweg am festesten, nur preußische Bank-Antheilsscheine wurden zu $121\frac{1}{2}$ vielfach ausgeboten. Auch österreichische Fonds billiger offerirt, nur französ.-österreich. Staatsbahn-Aktien behaupteten sich ziemlich fest. Russische Effekten fast wie gestern. In preußischen Fonds und Prioritäten blieb das Geschäft schleppend und die Course durchweg etwas matter. In **Paris** schwankte die 3pCt. Rente gestern aufwärts von 62, 55 bis 62, 90 und schloß mit 62, 70, also doch um 80 Cent. besser als vorgestern; die $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente stieg um ein volles Prozent, von 90 auf 91; die österr. Staatsbahnen hoben sich von 691 auf 716, die Aktien des Credit-Mobilier von 1160 auf 1235. Aus **London** fehlt uns zur Stunde noch der telegraphische Bericht, wir wissen daher nur, daß die Consols mit $86\frac{3}{8}$ eröffneten und auf $86\frac{1}{2}$ stiegen, allein wir wissen nicht, ob sie in der steigenden Bewegung bis zum Schlusse verharrten; wir zweifeln daran, denn die Zahlung der Zinsen an die Staatsgläubiger hat ihren sonstigen Einfluß auf den Fondsmarkt diesmal nur sehr schwach und vorübergehend geübt, und es macht sich ein allgemeines Mißbehagen, mit schlimmen Ahnungen für die nächste Zukunft, fühlbar. Das unlängst aus Mexiko nach London gebrachte Silber ist für die Bank von Frankreich angekauft worden; an Gold sind in der letzten Woche 66,000 Pfd. St. aus Newyork, 28,742 Pfd. St. aus Brasilien eingeführt worden. Das kalifornische Gold aber wird großentheils in London verarbeitet und es sind davon vorige Woche für 15,700 Pf. St. in der Form von Geschmeide nach den Vereinigten Staaten zurückgesendet worden. In **Amsterdam** waren gestern noch österreichische Fonds begehrt, National-Anleihe $66\frac{3}{4}$, Metalliques $63\frac{5}{16}$. In **Hamburg** weichende Course und gegen Ende der Börse flaue Stimmung, nur Magdeburg-Wittenberge gingen von $45\frac{1}{2}$ auf 46; in **Frankfurt** blieben die Course ziemlich fest. **Wien** war matt, Nordbahn wich von $220\frac{3}{4}$ auf $217\frac{3}{4}$. Credit-Aktien von $221\frac{1}{2}$ auf $217\frac{1}{4}$. Agio steigend: Gold von 16 auf 17, Silber von $11\frac{1}{4}$ auf 12.

† **Breslau,** 16. Januar. Bei großer Geschäftesstille blieb die Börse heute in ungemein flauer Stimmung und alle Aktien waren sehr ausgeboten. Diese Stimmung hielt bis zum Schluß an. Fonds fast unverkäuflich.

≅ [**Produktenmarkt.**] Auch der heutige Getreidemarkt war in sehr flauer Stimmung, es mangelte gänzlich an Kauflust und die Preise erlitten einen Rückgang. Besonders stark war dieser bei Weizen, der selbst bei einer Ermäßigung von 3 bis 4 Sgr. pro Scheffel keine Nehmer findet. — Die auswärtigen Getreideberichte lauten auch heute sehr flau mit niedrigeren Notirungen, und wenn gleich die Landzufuhren hier nur mäßig sind, so sind die Zufuhren pr. Bahn und Bodenläger desto reichlicher, so daß bei länger stockendem Absatz ein fernerer Rückgang der Preise sehr wahrscheinlich ist.

Es sind die heutigen Preise anzunehmen für beste Sorten weißen **Weizen** 148—153—156 Sgr., guten 130—140—145 Sgr., mittlen und ord. 96 bis 100—110—125 Sgr., besten gelben 140—148 Sgr., guten 120—130—135 Sgr., mittlen 100—115 Sgr., ordin. und Brennerweizen 60—90 Sgr. — **Roggen** 86pfd. 113—114 Sgr., 85pfd. 110—112 Sgr., 84pfd. 108—109 Sgr., 83pfd. 106—107 Sgr., 82pfd. 104—105 Sgr. nach Qual. — **Gerste** 68—72—75—78 Sgr. — **Hafer** 37—40—42 Sgr. — **Erbsen** 105 bis 110—115 Sgr.

Oelsaaten in guten Qualitäten wenig offerirt und bei sehr schwacher Kauflust in den Preisen unverändert; **Winterraps** 142—144 Sgr., **Sommerraps** und **Rübsen** 114—120 Sgr.

In **Spiritus** sehr stilles Geschäft, loco $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Geld, Januar 14 Thlr. Geld.

Kleesaaten auch heute sehr wenig zugeführt; die Kauflust für rothe Saat war gut, für weiße Saat war ruhige Stimmung. Hochfeinste rothe Saat $18\frac{2}{3}$—19—$19\frac{1}{6}$ Thlr., feine und gute Qualität 17—$17\frac{1}{3}$—$17\frac{1}{2}$—18 Thlr., abfallende Sorten 14—$16\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeinste weiße Saat 26—27 Thlr., feine 23—24—25 Thlr., mittle Sorten 20—22 Thlr., ord. 10—14—18 Thlr.

In **Zink** nichts umgegangen, da es an Abgebern fehlt; die Stimmung ist dem Artikel sehr günstig und bleibt loco 7 Thlr. Geld.

An der Börse herrschte im Lieferungs-Geschäft für Roggen sehr ruhige während es mit Spiritus etwas angenehmer war und $\frac{1}{12}$ Thlr. Stimmung, höher als gestern bezahlt wurde.

Wasserstand.

Breslau, 16. Jan. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 6 F. 3 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Frankfurt, 12. Jan. Die „Eisenbahnzeitung" bringt eine Anregung zur Herstellung einer **direkten Güterübernahme pr. Eisenbahn** zwischen **Basel**, resp. **Friedrichshafen** (über Frankfurt, Kassel, Hamm) und **Holland**, als für Süddeutschland unendlich wichtigeren Endpunkt wie die jetzt im Verbande stehenden Plätze Hamburg, Rostock 2c. Wir halten den Vorschlag aller Beachtung werth, da die Rheinschifffahrt so vielen Hemmnissen der Natur unterworfen ist, rascher Kapitalumschlag aber und Benutzung der Konjunkturen mit Recht hervorgehoben werden. Verfasser ist ein oberer Eisenbahnbeamter (Bahnverwalter Wagner in Heidelberg). Dem Vernehmen nach wird jetzt auch schon, ohne alle Vereinbarung, jene Route zuweilen aus Noth gewählt. (F. J.)

Uebersicht der Durchschnitts-Marktpreise

der Cerealien in Silbergroschen pro preußischen Scheffel zu Breslau während des Jahres 1855.

	Weizen								Roggen				Gerste				Hafer				Erbsen			
	weißer				gelber																			
	feiner Preis				feiner Preis				feiner Preis				feine Preis				feiner Preis				feine Preis			
	höchster	niedrigster	mitteler	ordinairer	höchster	niedrigster	mitteler	ordinairer	höchster	niedrigster	mitteler	ordinairer	höchster	niedrigster	mittele	ordinaire	höchster	niedrigster	mitteler	ordinairer	höchster	niedrigster	mittele	ordinaire
Januar	111,23	107,23	91,65	69,85	104,77	96,77	89,50	71,69	87,08	84,69	82,12	77,96	69,54	65,54	61,54	59,54	44,35	43,35	38	36	87,85	85,85	81,85	77,85
Februar	111,42	107,42	89,54	67,17	104,67	98,13	87,17	69,17	86,17	83,79	80,25	75,58	69,63	65,63	62	60,04	45,42	44,42	39,08	37,08	86,46	83,75	80,71	76
März	112,56	108,30	88,41	66,41	107,41	103,56	87	68,48	86,77	84,30	79,22	74,48	70,22	67,22	64,85	61,04	46,82	45,67	39,48	37,48	89,63	85,77	83,59	78,52
April	112,26	107,57	88,39	65,74	109,17	105,17	89,17	71,96	87,65	85,65	80,26	75,83	69,57	66,22	63,39	59,74	45,22	43,78	38,26	36,26	86,04	82,17	78,91	74,04
Mai	123,04	118,04	97,96	73,71	120,46	116,13	98,04	83,83	96,96	94,54	91,54	87,63	75,17	72,12	68,29	65,29	45,38	44,25	40,25	38,25	87,58	84,58	82,58	78,58
Juni	124,08	118,50	98,19	77,81	121,23	118,08	102,54	85,88	94,88	92,65	88,08	83,77	67,27	64,81	61,46	57,46	45,27	44,27	39,46	37,50	83,96	80,96	79,58	75,58
Juli	113,50	108,27	77,96	65,62	111,27	108,27	90,27	72,92	86,46	83,77	77,31	69,88	59,58	56,12	52,04	48,04	43,08	42	35,77	34,15	78,12	75,04	72,88	69,62
August	134,63	130,07	102,26	91,15	132,33	128,52	110,04	96,48	105,37	102,74	99,37	93,85	66,67	61,67	56,96	53,22	42,63	41,63	36,30	35,07	86,74	84,70	80,74	78,74
September	162,80	156,20	107,40	92,76	159,44	154,56	109,68	93	111,48	109,48	106,52	103,16	68,8	63,80	61,16	58,88	42,80	41,80	37,96	35,96	92,24	90,24	86,24	84,24
Oktober	170,19	159,22	98,22	78,22	157,11	150,04	96,37	72,37	110,56	108,56	105,07	101,41	73,41	70,44	67,70	65,41	42,70	41,70	37,04	36,15	94,74	92,74	88,74	86,74
November	167,12	156,31	96	76	153,77	146,77	95,42	67	114,19	112,19	108,50	104,58	75,46	72,19	68,19	66,19	42,38	41,35	37,73	35,73	108,08	103,88	98,69	95,23
Dezember	165,54	154,58	90,67	70,67	153,17	146,17	93,17	64,17	114,42	112,42	109,17	105,58	74,21	71,21	68,21	66,21	44,38	43,33	39,75	37,75	115,04	110,04	105,04	100,04
Jahres-Durchschnit 1855:	134,03	127,64	93,89	74,59	127,9	122,68	95,70	76,41	98,50	96,23	92,28	87,81	69,99	66,42	62,98	60,09	44,20	43,13	38,26	36,45	91,37	88,31	84,96	81,27
1854:	108,16	103,76	96,62	86,06	105,99	100,79	95,67	86,38	87,19	84,11	80,94	77,97	70,42	67,47	64,22	60,99	44,95	43,46	39,41	36,90	86,67	84,48	80,64	77,94
1853:	84,58	81,45	78,41	75,43	83,24	80,23	78,02	75,04	68,50	65,24	62,04	59,11	51,35	49,54	46,88	45,63	35,17	34,11	32,38	31,35				

S.

Die Verlobung [643]
ihrer Tochter **Adelhaid**, mit dem Kaufmann Hrn. **Wilhelm Ritter** von hier, beehren sich ergebenst anzuzeigen:
A. Pohl nebst Frau.
Münsterberg, den 17. Januar 1856.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelhaid Pohl.
Wilhelm Ritter.

Entbindungs-Anzeige. [644]
Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Mathilde, geb. Jaffé,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 16. Januar 1856.
Salomon Oelsner.

[356] **Todes-Anzeige.**
Den 14. Januar, Abends 10 Uhr, hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, die jahrelangen Leiden meines geliebten guten braven Mannes, des Schriftstellers **Julius Krebs**, durch den Tod zu enden. Er war bis zu seinem letzten Augenblicke seinen armen, nun verwaisten Kindern, ein liebevoller redlicher Vater und starb, Alle die dankbar noch vor seinem Ende segnend, die ihm und seiner Familie in seinen langen Krankheitsleiden so freundlich und hilfreich beigestanden haben. Möge es der Allgütige jenen edlen Menschenfreunden reichlich wiedervergelten.
Diese traurige Anzeige widmet allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen, statt besonderer Meldung, seine zum Tode betrübte Frau
Karoline Krebs, geb. Dorneck,
in ihrem und ihrer 5 unmündigen Kinder Namen.
Die Beerdigung findet **Freitag** Nachmittag 3 Uhr auf dem Laurentius-Kirchhofe statt. Wohnung: Hinterdom Hintergasse Nr. 4.

[640] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen nach 3 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben der Handlungs-Commis **Eduard v. Langen,** in einem Alter von 23 Jahren. Wir verlieren in ihm einen biedern treuen Freund und bedauern seinen Verlust auf das Innigste.
Breslau, den 15. Januar 1856.
R. Cohn.
O. Hoppe.
G. Müller.
Halle a/S. . . . **R. Zimmermann.**

Verein der Brüder u. Freunde.
General-Versammlung
Sonnabend **den 19. d. M.,** Abends 7 Uhr, im Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 15.
Vorstandswahl und Rechnungslegung.

[614] **Todes-Anzeige.**
Am 15. d. Mts. Früh 3 Uhr verschied in Folge von Lungenschwindsucht unser geliebter Neffe **Eduard v. Langen,** im Alter von 23 Jahren. Um stille Theilnahme bitten:
August Glasemann.
Pauline Glasemann.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 17. Januar. 15. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen: **„Die Gefangenen der Czarin."** Lustsp. in 2 Aufz. frei nach Bayard v. W. Friedrich. Hierauf: **„Die Hasen in der Hasenhaide."** Komisches Singspiel in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von L. Angely. Musik von Nic. Isouard.
Freitag den 18. Januar. 16. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von J. Mosenthal. Musik von O. Nikolai.

✕ Mont. 18. I. 6. Ball. IV. u. R. ✕ V.

[642] **Treubund.**
Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes fällt Sonnabend den 19ten d. Mts. Abends 7 Uhr, im Tempelgarten.
Nach dem feierlichen Aktus ist Tanz.
Die Mitglieder mit ihren Familien werden hierzu recht zahlreich zu erscheinen eingeladen; auch können Gäste eingeführt werden.
Der Eintritt geschieht nur auf Vorzeigung der Mitglieds-Karte.
Der Vorstand.

Für die bedräugten evangel. Glaubensbrüder im Königreich Böhmen haben wir ferner erhalten von: C. J. K. 15 Sgr., P. R. aus Falkenberg 1 Thlr., Herrn Brauermeister Pletz in Dombrowka 1 Thlr., M. Mar. F. u. G. S. unter dem Postzeichen Mettkau 4 Thlr., L. H. 2 Thlr., anonym aus Oppeln 1 Thlr., von Herrn Sup. Dr. Schwarts in Jordansmühl 1 Thlr., W. D. H. 15 Sgr., Ertrag einer Privatsammlung von Ungenannten in Kempen 7 Thlr. 15 Sgr., W. 1 Thlr., von Frau Majorin Müller (für den Pastor) 5 Thlr., B. R. (für die Schule) $12\frac{1}{2}$ Sgr. Am 13. Januar angezeigt 25 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr., Summa 50 Thlr.
Desgleichen erhielten wir **für die Brandverunglückten in Adelnau:** von C. J. K. 15 Sgr., von der Familie Z. $17\frac{1}{2}$ Sgr. und ein Packet Sachen. [355]
Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein verheir. **Bedienter,** welcher auch die **Gärtnerei** versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle durch:
F. Behrend, Ohlauerstr. Weintraube.

[95] **Steckbrief.**

Der vormalige Appellations-Gerichts-Referendar **Emanuel Christoph Albert Liebich**, geboren den 1. Januar 1823 zu Bauerwitz, Kreis Leobschütz, ist der Theilnahme der Wechselfälschung angeklagt.

Derselbe hat sich von seinem letzten Wohnorte Berlin entfernt, und da sein jetziger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist, werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mittelst Transport an die hiesige Gefangenen-Anstalt-Expedition abliefern zu lassen. Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit zugesichert.

Signalement: Alter 32 Jahr, Religion katholisch, Geburtsort Bauerwitz, Kreis Leobschütz. Bekleidung: ein weißleinenes Hemde, halblange kalblederne Stiefeln, weiße leinene Strümpfe, schwarze Bukskinghose, schwarz und grün gestreifte Bukskingweste, schwarzer Bukskingrock, dunkler Düffelrock, schwarzseidenes Halstuch.

Breslau, den 14. Januar 1856.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Straffachen.

Auktion. Freitag den 18. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 38 Matthiasstraße aus dem Nachlasse des Gastwirths Zwirner Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [275]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Schießwerderhalle.

Heute Donnerstag den 17. Januar:

Monstre-Konzert

arrangirt vom kgl. Musikdirektor

M. Schön.

Anfang 3½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Ein nicht numerirter Sitzplatz 5 Sgr.
Ein numerirter Platz 15 Sgr.
[354] Billets sind in allen hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben.

Kassenpreis:
Ein numerirter Platz 20 Sgr.
Ein nicht numerirter Sitzplatz 7½ Sgr.
Das Konzertlokal ist gut geheizt.

Liebich's Lokal.

[652] Heute Donnerstag:

15. Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern:
8. Sinfonie von F. Lachner. (G moll.)
Große Ouvertüre zu: Leonore, von Beethoven. (C dur.)
Ouvertüre zur Oper: Die Genueserin, von Lindpaintner.

Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Die Sinfonie beginnt um 5 Uhr.
Entree 5 Sgr.

Conto-Bücher.

Durch neue bedeutende Zusendungen ist das Lager wieder aufs vollständigste sortirt, und empfehle ich unter anderen:

Geheim-Bücher
mit und ohne Verschluss,
Speditions-Bücher
mit höchst praktischer Einrichtung,
Verfall-Bücher,
Lager-Bücher,
Obligations-Bücher,
Lohn-Bücher,
Arbeiter-Register,
ganz besonders für Fabrikbesitzer geeignet, ferner
Haupt-Bücher,
Cassa-Bücher,
Facturen-Bücher,
Wechsel-Copir-Bücher,
Journale,
Strazzen etc.

Die Preise sind so billig gestellt, dass keine andere Fabrik im Stande ist, solche billiger zu stellen. [349]

Die Papier-Handlung und König & Ebhardtsche Conto-Bücher-Niederlage
von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Die **Schlesischen Conto-Bücher-Fabriken**
Julius Hoferdt & C.,
Breslau, empfehlen:

Haupt-Bücher,
Cassa-Bücher,
Factura-Bücher,
Wechsel-Copir-Bücher,
Verfall-Bücher,
Geheim-Bücher,
Reise-Conto-Bücher,
Reise-Cassa-Bücher,
Memorials, Strazzen,
Journale etc. etc.

zu **10, 12½, 15** u. **20%** billigeren Preisen gegen andere Fabrikate in bekannten guten Qualitäten. [197]

A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske), Albrechtsstr. 3.

Verlag von] Soeben ist hier eingetroffen: [Otto Spamer.

Ein neues malerisch-romant. Deutschland.

Illustrirte geograph. Bilder aus Pr.ußen.

In Schilderungen aus Natur, Geschichte, Industrie und Volksleben.

Herausgegeben von **Fr. Körner**, Oberlehrer in Halle.

1. Halbband, enthaltend: **Bilder aus der Mark Brandenburg**, mit über 40 in den Text gedruckten, trefflich ausgeführten Illustrationen, einem Titel- und drei Tondruckbildern. Preis 12½ Sgr.

Der zweite Halbband, enthaltend: **Bilder aus Preußen**, illustrirt mit 30 vortrefflich ausgeführten Holzschnitten, schließt den ersten Band ab, und erscheint bis Mitte Februar.

Weder mit Bezug auf den Preis, noch weniger aber mit Rücksicht auf Reichhaltigkeit und Ausstattung kann sich irgend ein Werk des In- und Auslandes in ähnlicher Richtung dem vorliegenden Werke an die Seite stellen. Es bildet dasselbe zugleich die zweite Hauptabtheilung jenes nationalen Unternehmens, unter dem Titel: **Das Vaterlandsbuch**, von dessen erster Abtheilung, „Oesterreich", Band 1 und 2, enthaltend: Bilder aus Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Kärnthen und Krain, dem Küstenlande und Triest, der Lombardei und Venedig, geschmückt mit 150 Illustrationen, zum Preise von 1 Thlr. 22½ Sgr., vorliegen.

Einen Blick in die erschienenen Bände zu werfen, die beziehentlich ihres Textes sowohl, wie ihrer Illustrationen zum Schönsten gehören, was die vaterländische Presse bis dahin erzeugt hat, verlohnt sich auf alle Fälle, und ladet die oben genannte Buchhandlung dazu freundlichst ein. Auswärtigen Interessenten übermittelt sie gratis auf frankirte Zuschriften gleichfalls franko einen ausführlichen illustrirten Prospektus. [343]

In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Liesching in Stuttgart ist soeben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske),** Albrechtsstr. Nr. 3, zu erhalten: [344]

SANCTI AUGUSTINI CONFESSIONUM

libri tredecim.

Auf Grundlage der Oxforder Edition

herausgegeben und erläutert von **Karl von Raumer.**

26 Bogen in Royal-Octav. Geh. 1 Thlr. 27 Sgr.

Der Herausgeber hat eine lange Reihe von Jahren die Bekanntnisse des h. Augustinus mit Studirenden gelesen. Als eine Frucht dieser Studien bietet derselbe diese Ausgabe ernsten und gebildeten Lesern, insbesondere Theologen aller christlichen Konfessionen dar und hofft, damit nicht allein das Verständniß, sondern auch die fortdauernde Verbreitung eines der tiefsinnigsten Werke in weiten Kreisen zu fördern, ein Zweck, zu dessen Erreichung die Verlagshandlung neben sorgfältiger Ausstattung durch einen thunlichst billigen Preis auch ihrerseits beizutragen bemüht war.

Geschäftsempfehlung-Karte für Berlin.

Die Unterzeichneten, in der Absicht, dem auswärtigen Publikum Gelegenheit zu geben, sämmtliche Bedürfnisse direkt aus der Residenz, — persönlich oder brieflich, — unter Garantie reeler Bedienung, beziehen zu können, haben sich gegenseitig zur Beobachtung streng rechtlicher Grundsätze verpflichtet. Sie werden bestrebt sein, das ihnen geschenkte Vertrauen durch gediegene Waaren, billigste und feste Preise, Fortschritt in Geschmack und Mode, durch gewissenhafte Ausführung jedes Auftrages zu ehren, und empfehlen sich daher hiermit dem geneigten Wohlwollen des auswärtigen Publikums.

☞ Die mit * bezeichneten Firmen machen nach außerhalb binnen 24 Stunden Auswahl-Sendungen; alle führen Bestellungen en gros und en détail prompt aus. Briefe franco

Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen: Eckert u. Völker, Landsbergerstraße 26, Bankier Schrötter, Kerkow u. Co., Jägerstr. 26.
* Buchbinder- und gepr. Leder-Waaren: C. Heufelder, Friedrichstr. 95.
Buchdruckerei: G. Bernstein, Mauerstr. 53.
Buch- und Kunsthandlung: F. Schneider u. Co., unter den Linden 19.
* Bürsten und Kämme: E. Behne, Friedrichsstr. 187 und Leipzigerstr. 105.
Cigarren und Tabake: G. Schmidt, Leipzigerstr. 21.
* Crystall-Glas-Waaren: C. Harsch u. Co., unter den Linden 66.
Confiseurwaaren, Thee's und Chokoladen: Felix u. Sarotti, Friedrichsstr. 191.
Färberei, Druckerei, Wasch- u. Fleckreinigungs-Anstalt: W. Spindler, Wallstr. 12.
* Fußteppiche, Wachstuch, Rouleaux, Pferdedecken und Tapeten: E. Kühls, Leipzigerstr. 36 und Königsstr. 19.
* Gold- und Silberwaaren und Uhren-Lager: C. Schwartz, Mohrenstr. 26.
* Gummi- und Gutta-Percha-Fabrik: H. Miersch, Friedrichsstr. 66.
Handschuh- und Cravatten-Fabrik: C. Schultz, Friedrichsstr. 190.
Herrenkleidermagazin der vereinigten Schneidermeister, Mohrenstr. 50.
Kinderspielzeugfabrik: G. Söhlke, Markgrafenstr. 58.
Leinwand und Leinenwaaren: L. Radge, Mohrenstr. 27.
Lithographische Anstalt: C. Ullrich, Friedrichsstr. 62.
Marmorwaaren- und Steinpappfabrik: R. Barheine, Charlottenstr. 82.
Militär- und Civil-Effekten: J. Müller u. Co., Friedrichsstr. 79.
Neusilberwaarenfabrik: Abeking u. Co., Oberwallstr. 7.
* Optische und mathematische Instrumente: E. Petitpierre, unter d. Linden 33.
Papier- und Schreibmaterialien: O. Wurffbain, Mohrenstr. 27.
Pariser und londoner Parfümerien und Toiletten-Artikel: Ludwig, ci-devant Roy, Charlottenstr. 33.
* Pelz- und Rauchwaaren: F. Zeitz, Werderstr. 7.
Photographien und Lichtbilder: Schwartz u. Zschille, Friedrichsstr. 185.
* Porzellan-, Steingutwaaren und Porzellan-Malerei: J. Pohl, Kurstr. 52.
Putz-, Modewaaren- und pariser Blumenlager: W. F. Stegemann, Jägerstr. 27.
Reisegeräthschaften und Täschnerwaaren: E. Ackermann, Königsstr. 12.
Seidenwaaren, Damenmäntel und Möbelstoffe: J. A. Heese, alte Leipzigerstr. 1.
* Solinger Stahlwaaren: J. A. Henckels, Jägerstr. 49—50.
Spiegel, Möbel, Lampen und Broncewaaren: Spinn u. Mencke, Leipzigerstr. 63 und Kurstr. 53.
Strickgarn und Strumpfwaaren: W. Roy, Königsstr. 26.
Tapisserie, Manufaktur: M. Kühnast, geb. Barraud, Mohrenstr. 31.
* Weißwaaren-, Stickerei- und Gardinenlager: G. Briet, Jägerstr. 28.
Wollne Kleiderstoffe und Long-Shawls: L. de Laval, Königsstr. 14a. [71]

Eine Partie zurückgesetzter Hut-, Hauben-, Kravatten-, Schärpen- und Sammt-Bänder, die Elle von 1 bis 4 Sgr., eben so eine Partie Stickereien, Chemisetts, Streifen, Einsatz-Aermel, Morgenhauben von 3 Sgr. an, wie auch weiße und schwarze Spitzen zu den bekannt billigen Preisen.

[649] **Löbel Erstling,** Nr. 6, Buttermarkt Nr. 6.

Stahlfedern.

Durch Uebernahme eines **Commissions-Lagers,** für Rechnung eines englischen Hauses, bin ich in den Stand gesetzt,

Stahlfedern bester Qualität

in einer Auswahl von mehr als 150 Sorten zu **Fabrikpreisen** zu verkaufen, und empfehle hierdurch das bedeutende Lager der gütigen Beachtung.

F. Schröder,
Papier-Handlung und **Conto-Bücher-Niederlage.**
Albrechtssrasse Nr. 41. [348]

Der Ausverkauf

von **Moderateur- und Photogène-Lampen,** desgleichen alle andern Arten **Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen, Kaffee- und Thee-Maschinen,** lackirte, messingene und neusilberne **Tablets,** so wie auch anderer lackirter Waaren, dauert nur noch 4 Wochen, bis wohin das Waaren-Lager geräumt sein muß. Auch sind der Vorbau, die Schränke und der Ladentisch zu verkaufen. [510]

Th. Stahl, Ring 37, grüne Röhrseite.

Eine anständige Wittfrau in mittlern Jahren sucht bald oder zu Ostern ein Unterkommen als Wirthschafterin, sei es zur Erziehung der Kinder oder als Krankenpflegerin, da selbige in allem Erfahrung gemacht hat. Freundliche Behandlung geht einem großen Gehalt vor. Zu erfragen Friedrich-Wilhelmsstraße 71 im goldnen Schwert beim Gastwirth. [645]

In Niederschlesien ist eine am **Bober** gelegene **Wasserkraft** nebst einem geräumigen Gebäude zu verpachten. Näheres in der **Tabakhandlung,** Ohlauerstraße Nr. 12 zu erfahren. [604]

Ein 6oktaviger Flügel steht zum Verkauf Ring Nr. 50, Hinterhaus 2 Treppen. [648]

Wein-Offerte.

Rothe Bowlen-Weine, die Flasche 9 Sgr.,
weiße Bowlen-Weine, die Fl. 8 Sgr.,
div. **Rheinweine,** die Fl. von 10 Sgr. bis 1⅔ Thlr.,
div. **Rothweine,** die Fl. von 10 Sgr. bis 1⅓ Thlr.,
div. **Franzweine,** die Fl. von 10—25 Sgr.,

Ungar-Weine:
herben, die Fl. von 15 Sgr. bis 1⅓ Thlr.,
süßen, die Fl. von 10—25 Sgr.,

spanische Weine:
Malaga, die Fl. von 15—25 Sgr.,
Madeira, die Fl. von 15—17½ Sgr.,
Dry Madeira, die Fl. von 20—25 Sgr.,
Muscat Lünell, die Fl. von 15—20 Sgr.,

Champagner:
echt Bollinger Charte blanche, 2 Thlr. 10 Sgr.,
Schreider, 1⅓—1½ Thlr.,
Lambry Geldermann, 25—27½ Sgr.,

Süßwein,
die Flasche 7 Sgr. und 8 Sgr.,

empfiehlt in bester Qualität einer gütigen Beachtung:

C. F. Hartelt,
[339] Albrechtsstr. 17, Stadt Rom.

Die Parfümerie-Handlung von Price u. Co.,

Schuhbrücke Nr. 7 im blauen Hirsch, empfiehlt das aufs Neue assortirte Lager feiner Seifen, als: [655]

Napoleons-Seife,
Veilchen-Seife,
Savons de deux mondes,

Feine **Cocos- u. Mandelseifen** in bester Qualität, in Stangen à 5 und 10 Sgr. in Stücken à 1 Sgr.

Transparent-Seifen, div. Sorten à 5, 7½ und 10 Sgr.

Ferner: Zur Erhaltung und Reinigung der Zähne: eine **als vorzüglich empfehlenswerthe Zahnpasta,** welche die Zähne nicht angreift, à 5 Sgr. u. 10 Sgr. die **beliebte Nußkleie,** welche die Haut sehr weich u. weiß macht, in Säckchen à 5 Sgr.,

Feinste **Bandoline** in verschiedenen Parfüms, à 4 und 6 Sgr..

Feinste **Kräuterpommade** zur Beförderung des Wachsthums der Haare, 5 u. 7½ Sgr., echte **Parfüms,** Räucheressenzen, Räucher-Pulver und Räucherpapier,

Stearinkerzen in bester Qualität, à 10 und 11 Sgr.

Hausverkaufs-Offerte. [102]

Mein Haus Nr. 26 in Petersdorf bei Warmbrunn, im neuen Stile erbaut, zwei und einen halben Stock hoch, massiv, mit Eisenblech-Bedachung, nebst Stallung und Wagenremise, umgeben mit einem Blumen- und Gemüsegarten, sich seiner Einrichtung und Lage halber zum stillen Wohnsitz, wie zum Fortbetriebe des kaufmännischen Geschäfts eignend, steht sofort billig zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

Freywaldau, Kreis Sagan.
C. A. Biemelt.

Eine sehr bedeutende **Leih-Bibliothek** mit ansehnlicher Kundschaft ist zu verkaufen. Reelen Kauflustigen ertheilt nähere Auskunft: **P. Schneider,**

[635] Goldne-Radegasse Nr. 25.

Eine mit den besten Zeugnissen versehene, geprüfte Erzieherin wünscht noch in einigen Familien Privat-Unterricht, insbesonder für das Französische Konversationsstunden zu ertheilen. Näheres durch Herrn Kondukteur Ehlers, Taschenstraße in Röhnelt's Hotel.

Einen Apotheker-Lehrling
hat die Güte nachzuweisen:
der Apotheker Hr. **Pohl,**
[345] Breslau, Matthiasstraße 11.

Mais-Gries und Mais-Mehl

von bester Qualität, empfing Zusendungen zum kommissionsweisen Verkauf zu möglichst billigsten Preisen:

C. W. Schiff,
[241] Reuschestraße 58/59.

Vom zweiten Schnitt schöne hochrothe süße

Messinaer Apfelsinen,
„ Citronen

empfingen und empfehlen billigst:

Gebrüder Knaus,
[353] Ohlauerstr. 5 6, zur Hoffnung.

Karls-Platz Nr. 2 ist die erste Etage, aus sieben Zimmern, Küche, großem Entree und sonstigem Zubehör bestehend, von Ostern a. c ab zu vermiethen und Näheres Kupferschmiedestraße 39 im Komptoir zu erfragen. [603]

Ein **Wirthschaftsschreiber,** der auch der polnischen Sprache mächtig ist und seine Brauchbarkeit, so wie seinen guten Lebenswandel ausreichend dokumentirt, findet sofort ein Unterkommen bei dem gräfl. H. Henkel v. Donnersmark'schen Wirthschafts-Amte Siemianowitz, Kr. Beuthen Ob.-Schl. [330]

Zwei unverheir. **Gärtner** werden zum baldigen Antritt gesucht durch [652]

F. Behrend, Ohlauerstr. Weintraube.

Frischen Silberlachs

Zander, Dorsch und lebende **Ostsee-Aale,** letztere à Stück von 3 Sgr. ab.

[650] **Gustav Roesner,**
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise:
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[342] Reuschestraße 58 59.

Vieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Niklasdorf, Kreis Striegau, nahe an der Eisenbahn-Station Saarau, steht außer mehreren jungen echt ostfriesländer Bullen, ein sehr schöner dreijähriger Sprung-Stier von derselben Race zum Verkauf. Auch sind echt englische Vollblut-Zuchtschweine (Yorkshire) und ein paar sehr schwere Mast-Schweine von derselben Race, daselbst zu verkaufen.

[296] **Das Wirthschafts-Amt.**

---

400 Stück Mastschöpse

stehen auf dem Dom. Nieder-Hermsdorf, ¾ Stunden vom Bahnhof Neisse entfernt, zum Verkauf. [253]

---

400 Stück einschürige, größtentheils ein- bis dreijährige, **Schafe,** darunter 90 tragende Muttern, verkauft das Wirthschafts-Amt Groß-Peterwitz bei Ratibor. [312]

---

[350] # Pferde-Verkauf.

Zwei elegante Wagen-Pferde, Hengst und Wallach, schwarz-braun, 5 und 6 Jahr alt, beide ganz fromm, geritten und gut eingefahren, stehen auf dem Dominium **Költschen,** Kreis Reichenbach in Schlesien, zum Verkauf.

Ein großer **Obst- und Gemüse-Garten** mit Glashaus, ist zu vermiethen: Sandvorstadt Sterngasse Nr. 6. [545]

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kochstube und Garten ist zu Ostern zu vermiethen Große-Feldgasse Nr. 7. Näheres beim Wirth, Nachm. von 1—4 Uhr.

Altbüßer-Straße Nr. 12 am Magdalenen-Platz neben der königl. Bank ist ein Gewölbe mit Waaren-Remise bald oder zu Ostern zu vermiethen; ferner: ein Verkaufs-Keller und eine Stube mit Alkove und Küche in der dritten Etage zu Ostern. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen Klosterstraße Nr. 1 d. par terre rechts, Früh von 8—9 U., Mittags von 1—2 Uhr. [347]

Junkernstraße Nr. 16 ist eine kleine Wohnung, zwei Stiegen hoch, Stube und Kabinet nebst Zubehör, bald oder Ostern für 65 Thl. zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst.

Basteigasse Nr. 5, an der Promenade, ist eine große und eine mittle Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [6 6]

Zu vermiethen: [525]

zwei Wohnungen Bahnhofstraße 5, im ersten und dritten Stock und zwar jede von 3 Zimmern, Kabinet, Küche 2c. 2c. nebst Garten-Benutzung, und nöthigenfalls mit Pferdestall und Wagen-Remise.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 16 Januar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	145—156	86	66 Sgr.
Gelber dito	140—147	90	61
Roggen . . .	113—115	110	108
Gerste . . .	74—76	70	68
Hafer . . .	44—45	42	40
Erbsen . . .	112—117	107	102
Raps . . .	136—140	133—121	
Rübsen, Winter-	130—132	125—116	
dito Sommer-	113—118	109—105	

Kartoffel-Spiritus 13 11/12 Thlr. Gl.

15. u. 16. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"15	27"7'"58	27"7'"59
Luftwärme	— 3,4	— 2,0	+ 2,1
Thaupunkt	— 5,3	— 2,5	— 1,6
Dunstsättigung	83pCt.	95pCt.	72pCt.
Wind	S	S	SW
Wetter	wolkig	bedeckt Schnee	trübe.

Breslauer Börse vom 16. Januar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 B.
Poln. Bank-Bill.		89 5/12 G.
Oesterr. Bankn.		90 11/12 G.
Freiw. St.-Anl.	4½	100 1/12 G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 5/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108¼ B
St.-Schuld-Sch.	3½	85 5/6 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100¾ B.

Posener Pfandb.	3½	90¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	89¾ G.
dito Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B. . .	4	98¾ B.
dito dito	3½	91¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	92¾ B.
Posener dito	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99 11/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	90 1/12 G.
dito neue Em.	4	90 1/12 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	81¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	70 7/12 B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		98 7/12 B.
Minerva		101¾ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	130¼ B.

Freib. neue Em.	4	121 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	89½ B.
Köln-Mindener .	3½	157¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53 7/12 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	52¼ B.
Neisse-Brieger .	4	70¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	92¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	205 B.
dito Lt. B.	3½	171¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	89 11/12 B.
dito dito	3½	78¼ B.
Rheinische	4	107¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	183¼ B.
dito neue Em.	4	157¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ G. Hamburg kurze Sicht 151¾ B. dito 2 Monat 149¾ G. London 3 Monat 6, 20¾ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅓ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.